Revolte

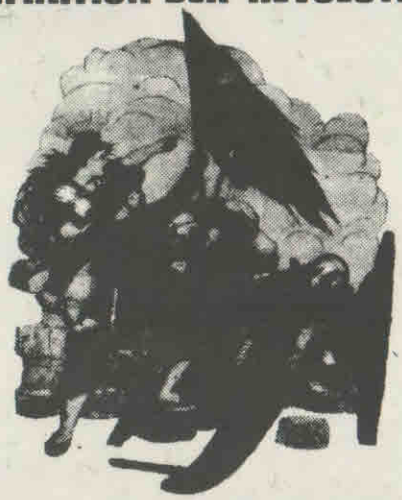
№12 Einfachnummer DM2.-

"Krieg
den deutschen Zuständen!!
Durch die Kritik der Trennungen,
zur Kritik als Negation!"

MaD Verlag Neuerscheinungen 74

Paul Cardan

POSTSKRIPT ZUR NEU-DEFINITION DER REVOLUTION



MaD FLUGSCHRIFT

Camillo Berneri

KLASSENKRIEG IN SPANIEN 1936/1937

Gegen Faschismus und bürgerliche Republik

MaD FLUGSCHRIFT

FLUGSCHRIFTEN

N0.5 Spanien. Camillo Berneri, Klassenkrieg in Spanien 1936/1937
Artikel Berneris aus der von ihm in Barcelona herausgegebenen Zeitschr.' Klassenkrieg' über die soziale Revolution, die faschistische und bürgerlich-stalinistische Konterrevolution. Andererseits ist Berneri einer der führenden Kritiker am Ministerialismus der Anarchisten der CNT/FAI. Erscheint im September. 60 S/ 4.00

N0.6 Marxismus. Paul Cardan, Postskript zur Neudefinition der Revolution
Eine Abrechnung mit dem Marxmythomanismus, indem er über seine Epigonen sagt: "Die traditionellen Revolutionäre können den Marxismus nur verteidigen, indem sie ihn ins Gegenteil verdrehen, in eine ewige Doktrin...die die nostalgische Erinnerung an das goldene Zeitalter der Arbeiterbewegung in sich birgt..."
Erscheint im September. ca. 80 S/ca. 4.50

N0.7 Poesie. Manfred Ach, Beste Empfehlungen, Gedichte von 68 und danach
Eine Standortbestimmung aus der radikalen Reflektion über den Alltag. Gleichzeitig eine Entwicklungsgeschichte eines Linksradikalen der späten sechziger Jahre. Erscheint im September. 60 S/3.50

N0.8 Irland. Organisation d. kleinen Horden, Die grosse Hungersnot in Irland
Irland im Wandel des modernen Kapitalismus, das von den Strategen d. Kapitals in den sechziger Jahren aus einer "Dichterlandidylle" ins Zentrum der Profitmaximierung "investiiert" wurde. Über den Widerstand der Arbeiter und die Rolle der IRA als bewusst-loser Träger klerikal-nationalistischer Phraseologie.
Erscheint im Oktober. ca 52 S/3.00

N0.9 Urbanismus. Aktionskomitee für d. Macht der Arbeiterräte, Die revolutionäre Fete
Totenlied für die heutigen Städte und Explositionsfragmente für die neuen Siedlungen. Nebst eines Anhangs von A. Kotanyi/R. Vaneigem. Erscheint im Oktober. ca. 44 S/ca. 2.80

N0.10 Poesie. Pierre Gallissaires, Die Strassen, die Mauern, die Commune
Gedichte aus und über den Mai 68, Wut und nicht Resignation aus der Position eines Radikalen der in der Kollektivität des Aufstands den Schein der Worte und Verkehrsformen seziert. Französ./ deutsch. Erscheint im November. ca. 84 S/ca. 5.00

N0.11 Strategie/Utopie. Ratgeb, Vom wilden Streik zur generalisierten Selbstverwaltung
Fragebogen zu den revolutionären Kämpfen und Überlegungen, zu deren Strategie sowie einer fourieristischen Perspektive des Aufstandes. Erscheint Dezember 84 S/ca. 4.50

MaD Reprint
Ideologie Kritik. Theodor Schwarz, Irrationalismus und Humanismus
Auseinandersetzung mit Klages, Jüngler, Sprengler, Baeumler u.a. Über Idee, Geist Persönlichkeit, Klasse-Induviduum...in der Klassengesellschaft. Erscheint im Dezember. 98 S/6.50

MaD Verlag
Lutz Schulenburg
2 Hamburg 63, Stüberedder 14

Lis

REVOLTE №12

Dezember 1974 ★ 4. Jahrgang

Krieg den deutschen Zuständen! Allerdings! Sie stehen unter dem Niveau der Geschichte, sie sind unter aller Kritik, aber sie bleiben ein Gegenstand der Kritik.
Karl Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie

Oh, die Luft ist schwül, sie ist schwanger von Stürmen.
Michael Bakunin, Die Reaktion in Deutschland

INHALT

Editorial, Kritik der Trennungen	S. 4
Die Punch und Judy Show, Ein britischer Beitrag zur Kritik der Linken	S. 6
Ermittlungen noch nicht abgeschlossen	S.13
Sponti avanti! Sponti continua! Exemplarische Kritik der WWA	S.15
Gedächtnislücke	S.19
Beiträge zur neueren deutschen Ideologie: Peter Schneider, der Lenz des falschen Bewusstseins	S.20
Die betonierten Helden....ratlos	S.31
Als Giovanni Marini auf uns zeigte meinte er uns	S.32
Thesen über den Feminismus	S.33
Nieder mit der Arbeit	S.35
Automation - Höchste Stufe des Kapitalismus	S.38
Der Verrat der Henker, Thesen zu der Ermordung von U. Schmücker	S.41
Das was ich nicht sage	S.43

Herausgegeben von Lutz Schulenburg und Hanna Mittelstädt. Nicht gezeichnete Artikel sind Beiträge der Herausgeber.

Revolte erscheint unregelmässig im MaD Verlag L. Schulenburg 2 Hamburg 63, Stüberedder 14

Abonnement für 5 Ausgaben incl. Porto 10.00 DM/Förderabonnement 20.00 DM

Alle Einzahlungen auf das Postscheckkonto L. Schulenburg 371442-204 Postscheckamt Hamburg

Die Redaktion und der Verlag sind unter der Nummer 040/50 40 49 telefonisch zu erreichen

Editorische Notizen

Diese Nummer hat lange auf sich warten lassen, aber bitte, hier ist sie. Wir bitten die Leser, die mehr als nur neugierige Zaungäste mit intellektuellen Neigungen sein wollen, uns beim Aufrechterhalten der Zeitschrift zu helfen: a) durch Spenden, b) durch neue Abonnenten, c) mal was von sich hören lassen .... Bitte füllt - mit beliebigen Erweiterungen - den Fragebogen aus.

+ + +

Einige Beiträge der nächsten Nummern:

. Arbeitet nie! Für die gereralisierte Subversion durch die Generalisierung aller Subversionen
. Die Reproduktion des alltäglichen Lebens
. Automatische Texte
. Debatte mit Camus - Ein Zwiegespräch
. Revolutionäre Aktionen in Grossbritannien
. Vorschläge zur Bildung einer revolutionären Allianz von Genossen aus den USA
. Dianas Komplex, Kritik der Frauenbefreiungsbewegung in Europa und den USA
.Der Totentanz des Sex auf der Messerspitze der Langeweile
. Die Apokalypse als Weltbild, Über die European Labor Councils (ELC)
. Vietnam: Sieg für wen? (Diese Analyse - Solidarity Pamphlet No.43 - wird wahrscheinlich ein ganzes Heft ausmachen. Wir weisen auf unsere Nummer 7 hin, in der wir in dieser Frage schon einiges geliefert haben.)

+ + +

Wir suchen dringend Französisch - und Italienisch - Übersetzer.

Editorial
KRITIK der TRENNUNGEN

"Nein, meine Herren, der revolutionäre Geist ist nicht überwunden; - er ist nur, nachdem er durch seine erste Erscheinung die ganze Welt in ihren Fugen erschüttert hat, wieder in sich zurückgegangen; er hat sich nur in sich vertieft, um bald wieder sich als affirmatives, schaffendes Prinzip zu offenbaren, und gräbt jetzt, wenn ich mich dieses Ausdrucks Hegels bedienen darf, wie ein Maulwurf unter der Erde, - und dass er nicht umsonst arbeitet, dass können Sie an den vielen Ruinen sehen, von denen unser religiöser, politischer und sozialer Boden bedeckt ist. - Sie sprechen von Auflösung, von Versöhnung! - Sehen Sie sich nur um, und sagen Sie mir, was ist lebendig geblieben von der alten katholischen und protestantischen Welt?" (Bakunin, Die Reaktion in Deutschland)

Einige Gedanken:

Vielleicht erwartet der wache Zeitgenosse in diesem Heft mehr sponti- und weniger merkwürdiges. Eins soll er wissen - Sponti ist das merkwürdige oder merkwürdig, diese Sponties.
Diese Heft will versuchen, sich nicht mehr mit dem faulen Zauber eines modernistischen Aufgusses des Leninismus abzufinden. Es soll Hilfe für die sein, deren Unbehagen weiter geht, als bis zur Beruhigung durch einige Spässe à la "Frei sein, high sein, RK muss dabei sein". Dieses Heft richtet sich gegen die nicht gelungene Aufhebung des autoritären Sozialismus, gegen den modernisierten Sozialismus des Leidens, der Arbeit und Entfremdung.
Der RK, bis vor einiger Zeit so etwas wie eine Vorzeige-Reliquie der undogmatischen Sponti-Linken, scheint mit einer Vielzahl der "lustigen" Sponties in ernsteren Gefilden gelandet zu sein. Das "Wir Wollen Alles" ist nur noch mit dem Zusatz "...nehmen aber auch nur etwas" zu verstehen. Es fragt sich, ob die Initiatoren unter diesem WWA jemals mehr verstanden haben als das einfache Summieren von Fabrik undStadtteil und die Freude an einer Super-Parole. Sprachloser Kraftakt ohne Konsequenz.

Es ist nicht übertrieben festzuhalten, dass die Reaktion in Deutschland seit den siebziger Jahren Triumpfe feiert. Die verdrängte "antiautoritäre Phase", aufgehoben durch die autoritäre Phrase des Dogmas, des Bildes vom disziplinierten Revolutionsroboters, ist Moment des Zurückweichens einer authentischen Revolution und gleichzeitig das Vordringen der Reaktion. Heute - nach Hetze, innerer Aufrüstung, dem Ende des Sozialstaates und der Reformbewegung der siebziger Jahre - scheint alles auf einen Punkt zusammenzulaufen, an dem die "Bewegung

der Zeit" zum Stillstand kommt. Die diversen Revolutionäre führen Fäuste-schwingende Redeschlachten, Ausläufer der RAF bewegen sich sprunghaft zwischen Knast und Anschlag, sie sind mit allem etwas und mit nichts ganz unzufrieden (ein Konglomerat aus Ex-Anarchisten, Seminarmarxisten, Ex-Trotzkisten,-Stalinisten...). Sie gleichen dem Schmieröl, das zu dickflüssig ist zum fl[illegible]n, aber zu schmierig, um zur sauber[illegible]eit zu gehören.
Deutsch[illegible]d im Dezember 74 gibt das Bild einer traurigen Zeit ab, Resignation hinter der Maske der Euphorie und dann die ewig Angepassten, denen dieser Zustand nie schwerfiel. Gestern Revolutionäre, heute leicht schläfrige Konsumenten, Besitzer frustrierter Frauen mit Ambitionen zum "Partnertausch" (Anzeige genügt), Flugreise in den Süden, Finnland-Möbel, Coktails, der ganze Schwindel der Waren-Freiheit - Langeweile.

Hier taucht die "Idee des privaten Glücks" nebulös aus der Kritik an der Entfremdung politischer "Arbeit" auf. Derjenige, der durch Titel wie "Angst im Kapitalismus", "Revolution ohne Emanzipation i. K." sein subjektives Interesse fand, bewirkt zu allererst einmal die Ausweitung des Buchmarktes und zum anderen den praktischen Beweis, wie weit er die Funktion der Theorie als blossem Anweisungsmechanismus verinnerlicht hat - Beamter der Weltrevolution - jedes Buch eine neue Akte - neue Anweisungen.

Schneider hat mit seinem Lenz ein Buch geschaffen, in und mit dem sich jeder auch noch so rückständige Teutone identifizieren kann, ein Buch, dass keine Negation in sich trägt, sondern die Anpassung an das, was ist, dort, wo man ist. Es ist die Lösung der Krise, in der sich viele Linke befinden.
Selbst [illegible] nur unpolitischer Zeitgenosse (wir meinen nicht die radikalen anti-politischen Kräfte, sondern diejenigen, die immer alles wissen, lesen, kennen, ansonsten sich aber nur durch ihre armselige Erscheinung bemerkbar machen) kann hier die Bestätigung "habe schon immer daran gezweifelt, ja, ja, alles ist entsetzlich..." für seine Haltung finden. Entsetzlich - wie lethargisch sich alles mit jedem abfindet, tragisch wirkt sich der heutige Zustand bei den Genossen aus, die sich mit diesem Zustand nicht zufrieden geben wollen. Sie passen nicht ins Lenz'sche Weltbild, sie passen nicht mehr in die einfache Linke Politik. Für diese Genossen ist dies Heft, diese Zeitschrift, und wir hoffen, dass wir mit immer mehr von ihnen in Kontakt kommen.

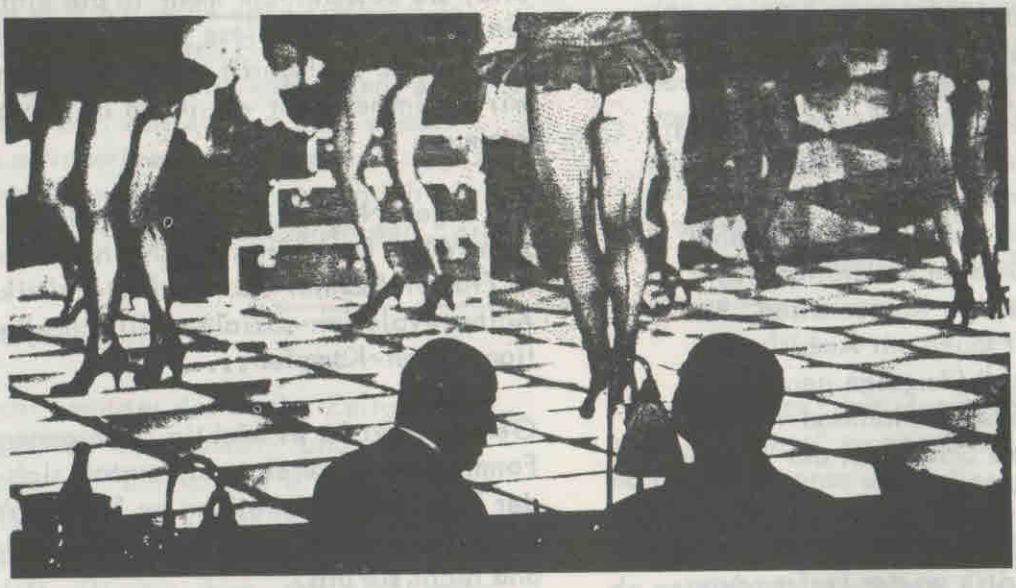
Wir sagen Nein zur Lenz'schen Flucht. Nein zum WWA-Leninismus und Nein zur Trennung in Frauen-Männer-Zärtlichkeit-Politik-Kulturrevolution-soziale-politische-Revolution-Leben-Kämpfen....

Gerade jetzt ist es wichtig, sich gegen die Formierung zu vereinigen, anstatt sich von der Formierung vereinigen zu lassen. Wir müssen die Verhältnisse zum tanzen bringen und nicht sie uns.

"Revolution ohne Emanzipation...." lächerlich, es scheint einem Psychologen wie D. Duhm nicht einzuleuchten, dass die "Revolution" die "Emanzipation" ist, oder anders gefragt, hat es jemal eine authentische Revolution gegeben, durch die nicht die Emanzipation des Proletariats verwirklicht wurde?

Ein britischer Beitrag zur Kritik der Linken

Die PUNCH und JUDY SHOW !



"Alle anderen Fragen, seien sie religiös, national oder politisch, sind von der Geschichte vollkommen ausgebraucht. Heute bleibt deshalb nur die eine Frage, die alle anderen enthält: die einzige Frage, die von jetzt an das Volk berühren kann - die soziale Frage." Bakunin

Für die herrschenden Klassen ist Politik die Technik, durch die sie die Warengesellschaft verwalten, die Organisation der Grundsätze für die Verwaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit durch Gruppen mit verschiedenen Interessen innerhalb dieser herrschenden Klassen. Als eine Technik der Warenverwaltung ist sie allgegenwärtig, kolonisiert Zeit und Raum. Sie ist sowohl Ergebnis als auch Verewigung der Trennung des Menschen von der Welt, Ergebnis und Verewigung einer bruchstückhaften Erfahrung: eine Abstraktion mit einer echten Wirkung auf die Welt.

Der politische Rahmen des Geistes ist politisch, genau weil sein Gedanke nie die Grenzen der Politik überschreitet. Alles andere wird zweitrangig. Die Energie wird in den Dienst der politischen Organisation gestellt, anstatt dass die Strategie im Dienst unserer Triebe steht: die Menschen werden nur als politische Menschen bewertet, sie werden ihrer Individualität und ihrer wirklichen Erfahrung enteignet. Da die Konversation von Politikern normalerweise auf einer abstrakten Ebene bleibt - steht sie nie in Beziehung zu den Ideen des täglichen Lebens. Oft langweilig und nicht überzeugend, ist ihre Konversation fast immer der Versuch, Dich nach ihrer Ideologie umzuwandeln, ein Vorwand vor der Beziehung zu Menschen.(1)

Die Linke ist immer altruistisch, sei sie nun avantgardistisch, parlamentarisch oder arbeitsorientiert, und sie ist ein unbewusstes Opfer der christlichen Ideologie von Aufopferung

(1) Diese politische Rolle mildert die Angst und Unsicherheit einer Beziehung zu Menschen, bei der die Isolation (der Grund der Symptome) nicht überwunden wird.

und Selbstzerstörung (Pause um eine Träne der Sympathie wegzuwischen). Diese Rebellen versuchen, dem Bewusstsein des Elendes ihres eigenen Lebens zu entfliehen - aus jedem anderen Grund als aus dem ihrer selbst - indem sie dadurch etwas Selbstwert heraufbeschwören, dass sie andere organisieren. Aber sie sind unfähig, die Verwirklichung ihrer Wünsche (wenn man mal annimmt, sie hätten welche) in der Aktivität anderer zu sehen, deshalb können sie unmöglich dafür kämpfen, dass andere dasselbe tun, d.h. dass die isolierten Akte der Verweigerung verallgemeinert werden können. Sie tragen ihren Aktivismus wie Medallien - je mehr man sieht, dass sie "etwas tun", desto grösser ist ihre moralische Autorität. "Der andere, in dem ich mich selbst nicht finde, ist nichts als ein Ding, und Altruismus führt dazu, Dinge zu lieben. Gegenüber der Liebe meiner Isolation .... erkenne ich nichts gleichgesetztes ausser dem, was mein Wille zu leben gemäss meinen Wünschen im Lebenswillen von anderen erkennt." (Vaneigem) Altruismus stellt sicher, dass die Linke die Kämpfe, die sie zu führen glaubt, nicht einmal verstehen kann; sie kann nicht sehen, dass es um Kämpfe gegen Isolation, Opfer, Rollen, Hierarchie usw. geht und dass ihre Organisationen Spiegelbilder des Kapitalismus sind, die den Antagonismus zwischen dem Selbst und den Anderen - dem Individuum und der Gesellschaft - vollkommen wiederspiegeln. Sie kann nicht sehen, warum sie die Welt verändern will, und so schafft sie die Bedeutung für ihr Leben dadurch, dass versucht wird, anderen zu helfen; sie rechtfertigt ihre Existenz durch die lächerlichen Klischees von "revolutionärer Pflicht" und "politischer Verbindlichkeit" (gegenüber der Einzelhaft "revolutionärer" Zellen?)

Die Leninisten (International Socialists, International Marxist Group, Workers Revolutionary Party, Militant usw.) - endlose Entlarvung des "Verrats" der Gewerkschaften und Arbeiterführer legen nur ihre eigenen hierarchischen Ambitionen bloss, die sie jedesmal dann zeigen, wenn sie einen Kampf für ihre oberflächlichen "Übergangs"-Forderungen manipulieren, nur um ein paar Rekruten herauszuquetschen. Ihre Zeitungen sind (trotz der Nützlichkeit einiger der Informationen) nicht nur langweilig und oberflächlich (d.h. Journalistisch) - ihr bewusst geplantes todernstes Arbeiterbild ist so beleidigend und gönnerhaft in seiner Annahme dessen, was Arbeiter wollen, wie auch in seinem Versuch, es ihnen zu geben. Die Trennung der "Theorie" von der Propaganda rührt von völlig elitären Motiven her: interessiere die Arbeiter auf einer einfachen Ebene und "politisiere" sie mit dem schwierigen Zeug später. Die einzige Wirkung besteht darin, dass eine Abhängigkeit von denen geschaffen wird, die das meiste Wissen vorgeben. So führen ihre Artikel, die mit Statistiken vollgepfropft sind und die ohne Zweifel die kommende absolut letzte und unversöhnliche Krise des Kapitalismus beweisen, in die "revolutionären" Gruppen eher das Spezialistentum der bürgerlichen Ökonomisten und Politiker wieder ein, die die Komplexität der Warenwirtschaft dafür benutzen, ihre Autorität zu rechtfertigen. Unvermeidbare Schlussfolgerung dieser Artikel ist, dass die einzige Sache, die dem Sozialismus im Weg steht, die Abwesenheit der revolutionären Partei ist - die feenhafte Gottesmutter, deren ideologischer Zauberstab sicherstellt, dass die Arbeiter zum Festival der Unterdrückten gehen werden - ausgestattet mit ihrem reinen, falschen Bewusstsein. Die International Socialists betrügt sich selbst mit ihrer absurden Parole "Wählt Labour (Sozialdemokraten) ohne Illusion", was so ziemlich das gleiche ist, die Menschen aufzufordern, um Regen zu beten, aber nicht an Gott zu glauben: die Sackgasse der Mystifikationen führt nur zum Scheisshaus der Verwirrung, was die professionellen "Revolutionäre" nur wollen: die zahlreichen "Untergruppen" der I.S. sind so bürokratisch wie die Gewerkschaftsbürokratie, die sie bekämpfen wollen. Die W.R.P. (früher die S.L.L. - Society of Leaden Leaders), eine der Rivalen der I.S. um die Diktatur des Proletariats im Namen des Proletariats, ihr rigider disziplinierter Zentralismus und die

altertümliche (Anti-)Sexualität (Ausschluss von Homosexuellen, streng aufgezwungene Trennung nach Geschlechtern in den Sommer Camps), lassen die Tory Partei (Konservativen) ziemlich radikal erscheinen. Ihr ewiges Gejammer "Zwingt die TUC (Dachverband der engl. Gewerkschaften), den Generalstreik auszurufen, um die Tories rauszuwerfen und eine Labourregierung zu wählen, die sich der sozialistischen Politik der Verstaatlichung unter

Arbeiterkontrolle verpflichtet" - das immer periodisch wiederkehrt, um der Veränderung der Regierung gewachsen zu sein (was zeigt, wie vollkommen der Wahlzirkus die Politik dieser Sekte definiert) - ist nur wesentlich für die pathetischen opferwilligen, charaktergepanzerten Papageien, die es jede Nacht ausserhalb der U-Bahn wiederholen müssen. Einige der leninistischen Gruppen (die I.S. zum Beispiel) haben so ein "Vertrauen" in die Autonomie ihrer Mitglieder, dass sie sie mit einer Liste vorgeschriebener Parolen für eine Demonstration versehen. Sie vergessen vorteilhafterweise, dass es wesentlich für die Revolutionäre ist, selbst revolutioniert zu sein. Deshalb können sie nur das bolschewistische Modell der Organisation nachahmen, und sie versuchen damit noch weitere 50 Jahre der Konterrevolution zu festigen. Marx ("Ich bin kein Marxist") antwortete diesen Marxisten vor über 100 Jahren: "Die Befreiung der Arbeiterklasse ist die Sache der Arbeiterklasse selbst."

Die Organisation der Revolutionären Anarchisten (ORA) zeigt , dass sie nichts anderes ist, als eine vage libertäre I.S.: sie kämpfen immerfort für "echte Basisorganisationen", sehen aber nicht, wofür die Organisation eigentlich da ist. In jedem Kampf sehen sie nur die offizielle ökonomische Ebene, und sie verarbeiten Arbeiterräte in ein Ziel, das erstrebt werden soll, das aber kein Projekt ist, das von den jetzt bestehenden Voraussetzungen ausgeht, die wirkliche Bewegung, die den gegenwärtigen Zustand der Dinge zerstört. Sie kämpfen für "demokratische Kontrolle" über das, was Malatesta "reaktionäre Institutionen" nannte - die Gewerkschaften, und sie mystifizieren völlig die wesentliche Rolle, mit der die Gewerkschaften den Kapitalismus unterstützen. Ihre Opposition gegenüber dem Individualismus wird eine Opposition gegenüber

Individuen, und schliesslich landen sie bei derselben falschen Kollektivität wie alle anderen Sekten, indem sie Politik in eine getrennte Schublade vom Leben der Einzelnen packen. Ihr Föderalismus ist rein formal: ihre "autonomen Gruppen" sollen nicht autonom eine theoretisch/praktische Kohärenz entwickeln, sondern vielmehr als ein weiteres Stück der verwirrten Maschinerie - genannt ORA - funktionieren.

Die "Libertären" (ein formloser Körper, hauptsächlich durch die oft nur formale Ablehnung von Führern verbunden, die weniger die Abwesenheit von Führern bedeutet, als die Schaffung von Bedingungen, dass solche Führer entstehen, die in keiner Weise denen gegenüber verantwortlich sind, von denen sie vorgeben, sie nicht zu führen) akzeptieren grösstenteils die getrennten Kategorien, durch die das Spektakel teilt und herrscht: Frauen, Schwule, Gefangene, Mieter, Schwarze, Kläger usw., die sich auf einer verschwommenen oberflächlichen und a-historischen Ebene vereinigen: "Nieder mit dem Staat", "Alle Macht dem Volk" etc. Die Probleme der Leute werden eher in Begriffen ihrer verschiedenen Abteilungen gesehen, als in solchen ihrer gemeinsamen Erfahrung. Die meisten versäumen zu verallgemeinern, was in ihrer beschränkten Unfähigkeit wiedergespiegelt wird, sich ausserhalb der "Gemeinschaft", in der sie politisch aktiv sind, auszudehnen, und diese Aktivität in einer allgemeinen Perspektive einzuordnen. Und ihre Beziehung zu der "Gemeinschaft" ist oft sehr "beschützend". So sagt Islingtons' Gutter Press : "Wir wollen nicht gerade sagen, dass 'Verbrechen grossartig' ist - da gibt es gar nichts grossartiges dran... die kleinen Stehlereien; das ist verzweifelt, individuell und in den meisten Fällen zum Scheitern verurteilt" (Nummer 13). Und doch gehen viele von denen um Gutter Press regelmässig in ihren Supermarkt klauen... offenbar muss man lügen, um die Leute zu gewinnen. Ihre Politik ist weder (mit seltenen Ausnahmen) lustvoll, was von einer individuellen Einzigartigkeit stammen würde, noch hat sie irgendeinen theoretischen Rahmen, der oft als eine Krücke revolutionärer Wichser abgetan wird. Die Versuche, die verschiedenen Teile zu einer Ersatz-Ideologie zusammen zu kitten - eine Volksfront der alternativen Gesellschaft, mit jedem gemeinsam isoliert - kann schnell als Wasser auf die Spektakel-Mühlen zurückgeleitet werden, trotz der Ernsthaftigkeit der Teilnehmer (z.B. wird in den USA die Macht der Stadtteile -"communities"- , wie sie jetzt überall in der Welt existieren, immer mehr dazu benutzt, die negative Gewalt, die in der Vergangenheit in den Städten explodiert ist, zu rekuperieren). Es ist die Sache von jedem von uns, uns unserer Opferung für den Boss zu entziehen - sei es für die Gemeinschaft, die Fabrik , die Partei oder den Staat.

Während Mietervereinigungen nicht nur als sozialarbeiterische Dienstleistungsgruppen funktionieren, noch nur als fruchtbarer Boden für linke behütete "Selbsterfahrung" (besser "ideologische Indoktrination"), und manchmal wirklich selbstverwaltet sind, organisieren sie sich doch auf der reinen Überlebensebene. Während es wichtig und wünschenswert ist, aus dem Staat so viel man kann herauszuquetschen, gehen die Mieterinitiativen aber nicht weiter. Und die Idee der Revolution, die heimlich hinter die Übergangsforderungen geschlüpft ist, wird immer (wenn sie überhaupt gestellt wird) in rein quantitativen Begriffen gestellt: das "Alle Macht dem Volk" gegen den Staat heisst: Produktion für Profit durch die ausgelaugte Phrase von "Produktion für den Gebrauch" zu ersetzen. Aber für was für einen Gebrauch bleibt ungesagt. Da Mieter eine Ansammlung sind, deren Zusammensetzung vom Staat definiert ist, können Mieterinitiativen nur auf dem Schlachtfeld kämpfen, das von der Macht bestimmt wird.

Solidarity ist die einzige Gruppe, die eine Analyse der Gesellschaft auf einer internationalen Ebene entwickelt hat. Trotzdem sehen sie die Entwicklung des Bewusstseins in einer irgendwie einfachen, mechanischen Art. Ihre "These" ist kurz gesagt folgende: der grundlegende Widerspruch des Kapitalismus ist, dass die "Befehlsgeber" immer versuchen, die "Befehlsempfänger" zu Rädchen in einer Maschine zu reduzieren - ob-

LEUR
DI
Der Kapitalismus ist eine ununterbrochene Folge von Bildern. Er schafft sich so sein Bühnenbild, dass er als Kulisse seiner Welt der Entfremdung, Ausbeutung und Konsumtion braucht. Er produziert entwaffnende Gegensätze: Reichtum des käuflichen-Armut des menschlichen Alltags.

wohl eine fortwährende Teilnahme der "Befehlsempfänger" erforderlich ist, wenn die Maschine weiterhin laufen soll. Abrakadabra - das Bewusstsein verdunkelt sich - Arbeiter sehen sich selbst als die wirklichen Manager - hey presto! - Arbeiter besetzen die Fabrik - Arbeiterräte werden ausgerufen!
Die gegenwärtige Neuorganisierung des Kapitalismus, die in der Industrie durch die Pläne für Arbeiter-"Mitbestimmung" (das Programm aller drei grossen parlamentarischen Parteien) deutlich wird, wird diesen Widerspruch in aktiver Entfremdung institutionalisieren... nebenbei, die zweiteilige Trennung der Welt in Befehlsgeber und Befehlsempfänger ignoriert die Vielschichtigkeit des Warenfetischismus.

Ihre "Analyse" basiert auf der Vorstellung vom Proletariat als eine reine Negation der hierarchischen Formen der Produktion, nie als die Negation des bürgerlichen Nutzens der Produktion, nie als die Erfindung eines neuen Nutzens des Lebens. So stellen sie einen reinen Entwurf für das Funktionieren der Räte vor, während sie die Individuen mit ihrer Subjektivität, ihrer Kreativität und dem Vergnügen ignorieren. Während sie das Projekt der Räte nicht als die Zerstörung von allem sehen können, was unabhängig von Individuen, der Kritik des Warenspektakels in der Praxis besteht, können sie immer noch von Lohn reden, von Geld, Arbeit und Institutionen. Für sie sind die Räte einfach eine ideale ökonomische Struktur, trotz des lustigen Lächelns der gezeichneten Arbeiter-Igel in ihren Broschüren. Und die Veränderung der Welt ist keine lustvolle Reise ohne Ende, sondern eine dumme Notwendigkeit, auf die, "ob wir es wollen oder nicht, wahrscheinlich viele Millionen Stunden von Arbeit verwandt werden müssen." (Arbeiterräte und die Ökonomie der Selbstverwalteten Gesellschaft, deutsch Verlag Neue Kritik)
Ihre Kritik der repressiven Hierarchie, die von der vergangenen revolutionären Bewegung hervorgebracht wurde, richtet sich nicht auf das, was diese Hierarchie unterdrückte und entstellte, nämlich die Wut, ohne Hemmungen zu leben.

Der spektakuläre"Extremismus" der jetzt verstummten Angry Brigade - die ein Bombenattentat auf den letzten Kabinettminister unternahm, der die Neuigkeit wert war, was sie selbst in ihrer Obergrund und sogenannten Untergrund-Zeitung publizieren - verstärkt eher das, wogegen sie doch eigentlich kämpfen. Ihre "Opposition" gegenüber "Spektakeln" (Was sich einfach auf die Miss World Wahl bezieht) macht sie blind gegenüber der spektakulären Natur ihrer Opposition - und mit ihnen viele von diesem "Untergrund" (z.B. Ink, I.T., Frendz, die heissblütig von den risikolosen Seitenflügeln zuschlagen). Ein ähnlicher Widerspruch wurde in ihrer Ablehnung von Führung deutlich, während sie zur selben Zeit erklärten, dass sie sich für den Bewaffneten Kampf im Namen der "Arbeiterklasse" vorbereiten, was eine elitäre Ansicht der Welt verrät. Sie waren frustriert von ihrer Unfähigkeit, die Gesellschaft, die sie unterdrückt, zu schlagen und so wollen sie romantisch die taktischen Pfadfinder von gestern nachahmen - Ravachol, Vaillant usw., und sie entfalten dabei so viel Verweigerung, aus der Geschichte zu lernen, wie Mangel an Phantasie. Was die Verteidigungsgruppen betrifft, die sofort aufgebaut werden, wenn ein Genosse inhaftiert wird, dieser wütende Schrei der Empörung, der die Solidarität von den Massen eindringen soll, so bringt sie das nie weiter als zu einer gelegentlichen Resolution der Unterstützung von einem Gewerkschaftstreffen. Weil sie immer nur auf Dinge reagieren, stellen sie sicher, dass der Staat ihre Aktivität bestimmt und sie rasen lässt, während sie stillstehen. Diese Dinge sind Rettungsringe, die die herrschende Klasse einer phantasielosen Linken zuwirft, ohne die sie ertrinken würde.

Die "Opposition" der Gegenspezialisten gegen die autoritären Gutachten der autoritären Experten bietet dem politischen Konsumenten noch eine andere falsche Wahl an. Diese"radikalen "Spezialisten (radikale Rechtsanwälte, radikale Architekten, radikale Philosophen, radikale Psychologen, radikale Sozialarbeiter - alles andere als radikale Menschen) versuchen, ihren Sachverstand dafür zu

nutzen, Sachverstand zu entmystifizieren. Dieser Widerspruch wurde am besten durch den Fall Con aufgezeigt, einen revolutionären Sozialarbeiter, der zynischerweise auf einer öffentlichen Versammlung erklärte: "Der Unterschied zwischen uns und einem richtigen Sozialarbeiter ist, dass wir wissen, dass wir unsere Klienten unterdrücken". Der Fall Con ist der Geist dieser geistlosen Situation, der Seufzer des unterdrückten Unterdrückers, er ist das "sozialistische Gewissen" der schuldgeplagten Sozialarbeiter, was sicherstellt, dass ein verschwommen bewusster Sozialarbeiter bei seinem Job bleibt, während er fühlt, dass er seine Rolle ablehnt. Bestenfalls ersetzt diese Ablehnung einen repressiven Altruismus durch einen wohlwollenden - der Gutestuer zeigt seinen Klienten, wie man durch die Löcher in den Regeln der alten Welt entwischen kann. Der verschwommene Mischmasch von reformistischer und revolutionärer Ideologie, der den Fall Con durchzieht, wird verdeutlicht in den Zielen, die Rolle aller Sozialarbeiter abzulegen und andererseits der Forderung nach mehr Sozialarbeitern, um ihre Arbeitslast zu erleichtern.

"Radikale" Rechtsanwälte versuchen, die inneren Widersprüche des Gesetzes auszunutzen, aber sie bleiben - wie der Sozialarbeiter - seinen Begriffen treu, als ob nicht die Lösung der wesentlichen Widersprüche ausserhalb der und gegen die Gesetze liegt. Ihr Spezialismus führt sie unausweichlich dazu, die wirklich radikale Natur von selbstverwalteten Kämpfen zu mystifizieren; wie einer von ihnen kürzlich im Fernsehen sagte: "Massenaktionen können ein guter Weg sein, um das Gesetz zu ändern." Die akademischen Gegenspezialisten versuchen (völlig bürgerlich) die Ideologie am Ort ihrer Produktion - der Universität - zu kritisieren. Sie wollen nicht die Institution, das akademische Milieu und das Konzept der Erziehung als getrennte Aktivität, von der Ideen der getrennten Macht herrühren, angreifen. Nicht sektiererisch zu sein, ist die Entschuldigung für ihre Inkohärenz, die ihre wirkliche Basis in ihrer Unfähigkeit hat, den absurden zähen Kreislauf falscher Kategorien (Psychologie, Philosophie usw.) im Gefängnis dieser Kategorien zu kritisieren, im Gefängnis der getrennten Gedanken.

Es ist die subjektive Erfahrung der Entfremdung (die Lethargie, Frustration, Isolation und Erniedrigung), und nicht irgendein äusserer Anlass, die den Ausgangspunkt für eine wirklich revolutionäre Opposition gegen den Kapitalismus bildet: es ist nicht der eine oder andere isolierte Aspekt der gegenwärtigen Gesellschaft, der schrecklich ist, sondern die absolute Verarmung des Lebens. Revolution ist ihrem Wesen nach ein Spiel - so viel die Gesellschaft sie andeutet - und man spielt es um des Vergnügens willen, dabei zu sein. Heute kann das nur bedeuten: die totale Zerstörung der hierarchischen Macht. Nur Marx' erstes Projekt, die Schaffung eines totalen Menschen, wo jedes Individuum sich wieder die Erfahrung seiner Gattung aneignet, kann den Dualismus Individuum - Gesellschaft aufheben, durch die die hierarchische Macht sich selbst zusammenhält, während sie uns trennt. Wenn dies nicht erreicht wird, wird die neue revolutionäre Bewegung nur ein grösseres Labyrinth der scheinbaren Gemeinschaften aufbauen, oder, andernfalls wird sie in einer isolierten und letztlich selbstzerstörerischen Suche nach Rückschlägen zersplittern. Wenn sie siegt, wird sie die Gesellschaft als ein Spiel durchdringen, das jeder spielen kann.

Leben und Revolution werden zusammen erfunden oder gar nicht. In der Zwischenzeit ist es das Ziel, all jene Hindernisse für ein hemmungsloses Leben zu identifizieren und ohne Gnade zu bekämpfen.

"Es muss ein für allemal gesagt werden, dass der Mensch nur spielt, wenn er ein Mensch in der vollen Bedeutung des Wortes ist, und er ist nur dann vollkommen menschlich, wenn er spielt." Schiller

• Spontaneous Combustion, London, aus: Dialectical Adventures into the Unkown

Ermittlungen noch nicht ABGESCHlossen

24.10.74

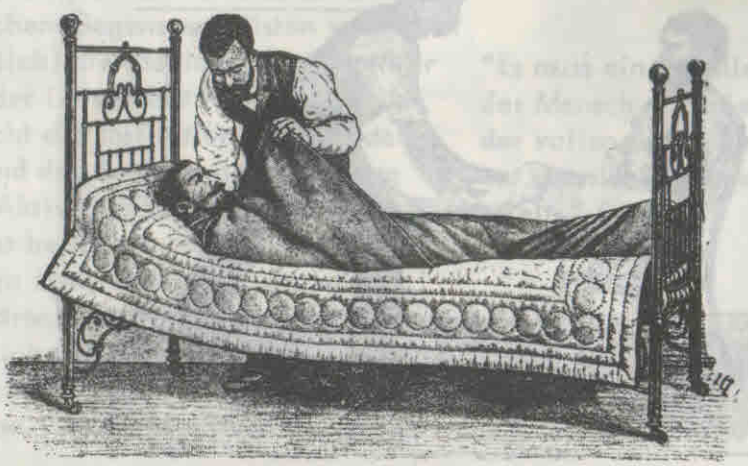
So geht's wohl auch nicht. Der unstete Blick schweift über die gefüllten Regale, Klassiker en masse, braun, blau, inzwischen auch schon die swarten bookies, Antworten auf Fragen, die keiner gestellt hat. Was interessiert mich schliesslich das frühreife Bürschchen mit seinem späten weissen Rauschebart, was interessiert mich das hektische Geschwafle eines kautskyanischen RRRRevolutionärs, dessen zwei Halbsätze über den Züricher Dada schon alles weitere sagen. En avant - retour. Echternacher Springprozession, ein Schritt vorwärts, zwei zurück: auf jeden Fall kommt man so sicher an. Im Biedermeier. Tja und die geliebten schwarzen Bände, raum- und zeitfüllend, redlich, ernsthaft, ein Hauch von Sub, von unverbiestert, von nichtintegrierbar, ein Hauch wie gesagt. ffffft, wie eine kleine weiche Feder.. also nichts, gar nichts. Halt, unterm Tisch stapeln sich Bände und Hefte, eine ganze Generation, Comix: es oriente lux - oder? auch eine Fehlanzeige? Ja Himmelherrgottund - jessesnochmal! Was bleibt denn! Warum werden überhaupt noch Wälder abgeholzt, wenn es schon nichts mehr zu sagen gibt; bloss weil die vielzuvielen noch keine andere Existenzform gefunden haben als den permanenten hemmungslosen Exhibitionismus, wobei nichts, aber auch gar nichts gegen den Narzissmus gesagt werden soll, ich mag mich schon ganz schön leiden. Oder wie es Linus, der sich auch sehr mag, ausdrückte: Ich liebe die Menschen, ich kann bloss die Leute nicht leiden. Thats the question. Tja... bzw. nun ja... Wenn die Leute sich beschweren, dass ich zuviel von mir spreche, so tadele ich sie, weil sie nicht einmal über sich nachdenken. - Mitnichten, das hat Stirner nicht gesagt, er könnte es jedoch gemeint haben. Dass es von Stirner nur dieses Tuschbildchen von Engels gibt, das ihm zudem nicht einmal sehr ähnlich sein soll, ist kein Zufall.

Allerdings stammt das hier von Stirner, dem lachenden Erben von allem Begreiflichen, dem gebüldeten Vampir: Die Blume folgt nicht dem Berufe, sich zu vollenden, aber sie wendet alle Kräfte auf, die Welt, so gut sie kann, zu geniessen und zu verzehren, d.h. sie saugt so viel Säfte der Erde, so viel Luft des Äthers, so viel Licht der Sonne ein, als sie bekommen kann. - Doch zurück zu den Comixheften. Those fabulous furry freak brothers... die alten

Mickys ohne beschissenem Mittelteil nach Brockhausmanier für die lieben kleinen, oder gar Obelix, der liebe dicke Sponti mit seinem durchgeistigten kleinen Hund(chen) Troubadix, der geschwätzige, aber nie zum Ziel kommende Inti, Asterix, der redlich verbiesterte Rationalist, tja, die Intinazionale erkämpft das Menschenrecht.
Befürworten sie die politische Todesstrafe für die Gegner der Revolution, wurde Sartre unlängst gefragt. Ja, nach der Revolution in einem Land, wo die Bourgeoisie gestürzt wurde, verdienen Bourgeois, die den Aufruhr schüren oder die konspirieren, die Todesstrafe. - Herr Sartre, wir danken Ihnen für dieses Gewäsch. Wenn man eine Revolution glücklich vollbringt, kann man seine Gegner hängen, aber nicht verurteilen (Marx 1849). Die Leute würden allen Respekt verlieren, wenn man sie nicht zu Furcht zwänge, heisst es im gestiefelten Kater. He - und wo bleibt das Positive, das woran man sich halten kann, wo man dann weiss, wo's lang geht? - Tja, wie wärs's denn damit: ÖÖBIS MUESS ME TRIEBE HA, SUST HET ME LANGI WIL, sagt der alemannische Durchblicker - - - das ist alles recht schön und gut/ ungefähr sagt das der Nietsche auch/ nur mit ein bisschen anderen Worten/: ZULETZT MUSS MAN ALLES SELBER TUN, UM SELBER EINIGES ZU WISSEN: DAS HEISST, MAN HAT VIEL ZU TUN!

Es sagten aller Orten
Alle Herzen unter dem himmlich
en Tage, Jedes in seiner Spra-
che; Warum nicht ich in der mei-
nen? --- tja.

U.Gaday



Exemplarische Kritik der WWA

Sponti avanti! Sponti continua!

"Das Gefühl der Erniedrigung ist nichts anderes, als das Gefühl, Objekt zu sein. So verstanden schafft es ein klares kämpferisches Bewusstsein, in dem sich die Kritiker der Organisation des Lebens mit der sofortigen Organisation eines Projektes für ein andersartiges Leben verbindet. Jeder Aufbau vollzieht sich auf der Basis der individuellen Verzweiflung und der Aufhebung."

Vaneigem

"Seit 1936 habe ich für Lohnforderungen gekämpft. Ich besitze einen Fernseher, einen Kühlschrank, einen Volkswagen. Insgesamt gesehen ist mein Leben immer beschissen gewesen."

Ein Arbeiter von Espérance-Longdoz

Die WWA (Wir Wollen Alles) praktiziert die Strategie der getrennten Bereiche. "Die Trennung ist das Alpha und Omega des Spektakels" (Debord). Trennung in Betriebs- und Knastarbeit, Frauen-, Stadtteil- und Studentenkampf, Jugendzentrumsbewegung usw. - das heisst Trennung von Ursache und Wirkung: hinter den scheinbaren verschiedenen Auswirkungen derselben kapitalistischen Ursachen wird die Gemeinsamkeit ins Sekundäre verdrängt. Obwohl auch von seiten der WWA immer wieder betont wird, Lebens- und Arbeitsbereich lassen sich nicht trennen, wird diese Trennung doch bis zum Exzess formal und inhaltlich strapaziert. Es wird aus den Berichten heraus kaum eine Verbindung sichtbar (ausser dem allzu globalen "Wir sind alle angeschissen"). Die Verbindung soll durch die "Einschätzungsartikel" der Kadergruppen hergestellt werden : der Proletarischen Front (die inzwischen wohl auf der Strecke geblieben ist), des RK (Revolutionärer Kampf) und von Lotta continua. Hauptsächlich die zwei letztgenannten Gruppen liefern die "Theorie", sie nehmen für sich in Anspruch, die Bewegung "voranzutreiben" und zu "vereinheitlichen". Die Praxis-Berichte hängen auch denen, die sie doch immer wieder schreiben, längst zum Halse heraus. Trotzdem wird diese "triumphalistische" Oberflächenberichterstattung weiter beibehalten. Scheinbar gibt es zur ermüdenden Berichterstattung über die immer wieder gleichen formalen Abläufe von Streiks, Jugendzentrumsbesetzungen, Strassenschlachten usw. nur die genauso sterile Alternative der verstärkten Strategiediskussion. Trotzdem: es soll vereinheitlicht werden und mit der Vereinheitlichung stellt sich die Frage der Organisation - der Vorhang geht auf: "Nie war seit Jahren in der westdeutschen Arbeiterklasse das Bedürfnis nach Organisation, nach politischer Zielrichtung so hoch gewesen. Wir sind überzeugt, dass die kommunistische Partei heute noch nicht existiert, und dass sie nur aufgebaut werden kann, wenn die radikal neue Qualität der Klassenkämpfe ihr Gesicht prägen.

... in der Bewegung sein heisst: ihre Bedürfnisse zu erkennen. Zu diesen Bedürfnissen gehört heute vordringlich die Vereinheitlichung zwischen 'traditioneller' Arbeiterklasse und 'neuem Massenarbeiter', zwischen Ausländern und Deutschen, zwischen Stahl- und Automobilindustrie." Lotta continua, WWA Nr. 10

Der ökonomistische Ansatz stellt sich bloss - es geht um die Vereinheitlichung im Bereich der Arbeit, der verschiedenen speziellen Rollen der Arbeiter (Stahl- oder Automobil-, ausländischer oder deutscher Arbeiter usw.) Die Forderung nach Vereinheitlichung folgt zwangsläufig auf die vorhergehende mechanische Trennung. Die Partei soll auch wieder aufgebaut

werden (später!) und alle geschichtlichen Erfahrungen mit dem Verrat aller Parteien an den Kämpfenden werden auch hier verschwiegen und es wird - nach guter leninistischer Manier - die Illusion der richtigen Partei genährt.

"Denn immer deutlicher stellt sich die Frage der politischen Linie, die Frage der Repression, die Frage der ersten Versuche der Vereinheitlichung als gemeinsame Frage aller, die kämpfen. ...das bedeutet aber Abkehr von der spontaneistischen Ideologie, die alles aus dem konkreten Konflikt und dem konkreten Bedürfnis entwickelt sehen will..."RK,WWA 12

"Organisierung, d.h. die verantwortliche Übernahme arbeitsteiliger Aufgaben bei einem gleichzeitigen allgemeinen Diskussionszusammenhang.(Gegen die bisherige)...kollektive Unfähigkeit, notwendige Aufgaben auszuführen, weil keine Arbeitsteilung innerhalb eines unorganisierten Zusammenhangs möglich sind." RK, WWA 12

In typischer Art werden "Spontaneistische Ideologie" und Bemühungen zur Aufhebung der Arbeitsteilung mit einer Handbewegung vom Tisch gefegt, sobald die Kader sagen, die Zeit sei reif für Vereinheitlichung! Die Bejahung der Arbeitsteilung führt geradewegs zur hierarchischen Struktur von Organisation und verdeutlicht die allgemeine Rückwärtsentwicklung nach den sog. antiautoritären Versuchen. Auch der RK praktiziert also die "schlechte Aufhebung":

"Der Linksradikalismus bleibt klassische Utopie, bleibt Sache des Papiers und von Leuten, die sich's leisten können: denen mehr oder minder individuell die Verweigerung gelingt, die aus dem Zwang zur gesellschaftlichen Tätigkeit entrinnen können. Noch immer war es so: linksradikal sein heisst, recht zu haben, sich aber gleichzeitig von den Massen zu entfernen." WWA 15

Nur ein wehmütiger Blick ist noch auf die Jugendsünden der 68ger Bewegung gestattet, heute geht es um andere Aufgaben. Nicht nur die theoretische Führung der WWA schlägt in die Kerbe der sog. "Notwendigkeiten", so bemerken einige "Genossen aus Frankfurt" (WWA 13/14) über ihre Schlussfolgerungen nach dem Häuserkampf:

"Wir können unsere Arbeit nicht länger durch unsere eigenen Bewegungsgesetze definieren, wir haben gemerkt, dass die Klassenauseinandersetzung Aufgaben auf die Tagesordnung setzt, denen sich die, die sich Revolutionäre nennen, stellen müssen."

Die Revolution wird wieder eine äusserliche Sache, Forderungen kommen vom geliebten und gelobten Proletariat, denen man sich stellen muss. Die Aufgabe für die Avantgarde ist nicht Führung à là heutiger (!) KPD, sondern Vermittlung:

"Unsere Aufgabe als Interventionsgruppe müsste jetzt klarer geworden sein.... den Arbeitern die Möglichkeit geben, dass sie gemeinsame Probleme gemeinsam herausschälen können. Verbindungspunkte in der Argumentation schaffen." WWA 5

"So wie Gott als Ratgeber bei der Gewährung der Gnade herrschte, so zieht das Herrschaftsprinzip die grösstmögliche Zahl von Vermittlungen in seinen Bann. Die Macht ist die Summe der entfremdeten und entfremdenden Vermittlungen. Die Wissenschaft(...) hat die Umwandlung der göttlichen Lüge in operationelle Informationen, in organisierte Abstraktionen bewerkstelligt und damit dem Wort seine etymologische Bedeutung wiedergegeben, abtrahere, fortziehen von." Vaneigem

"Jedesmal, wenn die totale und sofortige Vollendung einer Geste hinausgeschoben wurde, hat sich die Macht ihrer Funktion als die grosse Vermittlerin verstärkt. Die spontane Poesie ist dagegen Anti-Vermittlung par excellence. Schematisch ist die Annahme begründet, dass der Aspekt der zerstückelten Herrschaft des bourgeoisen und sowjetischen Typs als "Summe der Zwänge" sich allmählich in einer Organisation auflöst, deren Rückgrat mehr und mehr entfremdende Vermittlungen formen."

Vaneigem

Die wesentlichen Erfahrungen für die WWA-Militanten sind die Erfahrungen aus der Betriebsarbeit, die Erfahrungen mit dem Zusammenstoss mit der Staatsmacht und die "exemplarischen" Erfahrungen der chilenischen Revolution. Die neue Strategie lernt von der Unidad Popular:

"Das wird das Neue für uns sein: zu lernen, diese Arbeiterorgane, die keine revolutionären sind, als eine heute mögliche Organisationsform der Arbeiter (...) solidarisch zu akzeptieren." WWA 15

Die Parole lautet: Auf zur Volksfront!
Es gibt in diesen wesentlichen Punkten keinen Unterschied mehr zu den anderen leninistischen Organisationen (Man findet in einzelnen Leserbriefen auch die wohlwollende Zustimmung von Rote-Fahne Gruppen usw.).
Es stellt sich nun noch die Frage, was die WWA sich unter der "Alternative" eigentlich vorstellt, was sich hinter der radikalen Parole "Gegen die Arbeit" bzw. "Für weniger Arbeit und mehr Leben" verbirgt.
Zitat aus WWa Nr.4 unter dem Titel: Was für eine Alternative, was für ein Sozialismus?

(Der Kapitalismus versucht)... möglichst viel gesellschaftlich nicht notwendige, unbezahlte Arbeit aus den Individuen herauszupressen. (WWA-Modell:) Eine Übergangsgesellschaft muss sich bemühen (!), die Trennung von Hand- und Kopfarbeit, die Hierarchisierung, die masslose Hetzerei anzugreifen(!). Aber, es gibt kein zurück zur handwerklichen Produktion, zum beschaulichen Facharbeitertum. Und das ist auch nicht sinnvoll... Der gesellschaftliche Reichtum, der Entwicklungsstand unserer Gesellschaft macht ein anderes (als das chinesische) Übergangsmodell möglich, eines, das von Anfang an Arbeiterkontrolle gleichsetzt mit einer Reduzierung von Arbeit .... Gegen die Ausbeutung durch das Kapital sein, heisst, gegen die Mehrarbeit sein."
Man fragt sich unwillkürlich: wo bleibt hier das neue Leben, was ist daran eigentlich "alternativ"?? Kontrollieren dürfen die Arbeiter - nicht selbstverwalten! Reduziert wird die Arbeitszeit - nicht die Arbeit wird zerstört!

"Die Aufgabe ist die fehlende Aufhebung. Teilopposition, Teilverweigerung und Teilforderungen sind genau das, was die Aufhebung

verbietet. Die grösste Unmenschlichkeit ist stets nur der Wille zur Emanzipation, der den Kompromissen weicht und unter der Decke seiner aufeinanderfolgenden Verzichte zu Stein wird." Vaneigem

Die Einschätzung des RK stellt die Sponti-Radikalität wieder auf den Boden der Realität:
"Die Parole der Arbeitersache: "Kampf gegen die Arbeit" ist eine revolutionsstrategisch zwar richtige Parole, sie eignet sich aber nicht als Kampfparole, da sie stets erst übersetzt und in konkrete Kampfziele umformuliert werden muss.... Konkret kämpft man aber nicht gegen die Arbeit, sondern für mehr Pausen, kürzere Arbeitszeit, längeren Urlaub, mehr Lohn." WWA 10

Innerhalb der gesamten Linie der Halbheiten kommt es zu einzelnen besonders hervorstechenden Fehlschlüssen. Da ist zunächst die bodenlose Unverschämtheit, die nur in einem verklemmten Akademikerhirn ausgebrütet werden konnte: die LAUDATIO auf die Rocker. Der Akademiker biedert sich an, indem er sich den Jargon der Rocker aneignet (redet auch hier und das ganz vertraulich von "wir (Rocker) statt "sie"). Dieser Artikel enthält so viele offensichtliche Lügen ("Rocker ist heute der Begriff für Jugendliche, die die Arbeit Scheisse finden und das Leben in einer Gruppe bevorzugen", "Sie (die Rocker) sind Teil der Arbeiterklasse und zwar ist das der Teil, der sich am wenigsten an die Kette legen lässt", "Die militanten Arbeiter und Lehrlinge, nämlich die Rocker..."), dass einen die Schlussfolgerung eigentlich nicht mehr wundern kann:

"Die Tatsache ist: Rockergruppen, in denen auch Mädchen entgegen allen Lügen eine Menge zu sagen haben, sind die einzige Selbstorganisation des deutschen Proletariats." (PF, WWA 4)

Man kann sich nur fragen, welche Bedeutung denn die bejubelten Aktionen von Arbeitern (bei den verschiedenen streiks), der Landbevölkerung (z.B. Nordhorn Range), der Nicht-Rocker-Jugendlichen (in ihren Jugendzentren) etc. haben, wenn es sich doch nie um vergleichswürdige Selbstorganisationsansätze gehandelt hat.

Eine weitere Konsequenz der Strategie der getrennten Bereiche ist die geforderte Hochschulstrategie (s. WWA 13/14). Man ist sich zwar einerseits der Funktion der Hochschule (im Kapitalismus) bewusst, hält aber die Parole "Zerschlagt die Uni" für die "tägliche Praxis von Studenten" nicht für passend (siehe die Stellung des RK gegenüber der Parole "Gegen die Arbeit"). Es wird eine handfeste Strategie gefordert, die machbar ist: Also: "Praxisbezug von Wissenschaft" ergibt auf den Begriff gebracht: "Projektstudium". Es stinkt nach Reformismus, an der Rolle des getrennten, "privilegierten" Studenten wird nicht gerüttelt. Jeder macht die Politik an seinem Platz, Hauptsache aber, er bleibt an seinem Platz und fällt nicht aus seiner Rolle (und wenn er seinen Platz wechselt, muss er wieder einen ordentlichen Platz einnehmen, der die Grenzen der verschiedenen Bereiche nicht sprengt - der "Student", der in die Rolle des Betriebs"arbeiters" schlüpft, die "Studentin", die zur "Frauen"gruppe geht.).

Die PF - Bochum (in WWA 16) kann sogar von einer Uni-Guerilla erzählen (die einmal amtliches Briefpapier enteignete!). Es erscheint doch etwas lächerlich, nach dem vorliegenden Bericht über die Statistik-Klausur zu resümmieren:

"...die Massenbewegung stagniert (bei dem erreichten Stand der Repression), wenn es nicht gelingt, sie durch eine Guerilla-Taktik der militanten Intervention zu unterstützen."

Die Guerilla als Akteur, wenn die Massen nicht mehr weiter wissen - abgesehen von den beschriebenen Aktionen, die mit der Bezeichnung Guerilla -Aktionen etwas übertrieben sind,- kann zumindest die Stagnation der Massen noch verstärken, indem sie diese in der Rolle von Zuschauern fesselt.

Die Schlussfolgerungen für den weiteren Kampfe der WWA-Militanten, die sich aus den "Niederlagen" und der "Stagnation" ergeben, sind formal: mehr Militanz von Seiten der Kämpfenden (die jedoch - wie schon andere Kritiker bemerk-

ten - hauptsächlich der Dekoration dient) und die Absicherung auf breiter Front (Volksfront-ähnliche Bündnisse mit reformistischen Gruppen). Trotz allem radikalen Geschrei macht die WWA keinen Schritt aus der Welt der entfremdeten Organisation und der Trennungen heraus. Sie ist trotz Sponti-Look und knackigen Bildern keine Alternative, bietet keine wirkliche Beteiligung. Die Ablehnung von Chefs und Hierarchie bleiben formal, solange die Begriffe Rollen, Opfer, Beteiligung, Verwirklichung nicht genauso wichtig genommen werden. Spontaneität, Radikalität und Militanz sind die ins Auge knallenden Begriffe der Überschriften und Illustrierungen, hinter denen sich Halbheiten und leninistische Organisationsmodelle verbergen.

"Die ursprüngliche Radikalität, die versteinerte, dann wieder ans Licht gezerrt und als Köder ausgelegt wurde, wird doppelt verraten, doppelt aufgegeben.... die radikale Eleganz trägt sich gut, stimmt sich auf den Geschmack einer Gesellschaft ab, die einen roten Lippenstift mit dem Slogan verkauft "Revolution ist rot, Revolution mit Redflex". Das Manöver ist nicht ohne Risiko. Der echte Revolutionäre Wille hört einmal auf, sich nach den Normen der Werbung endlos selbst zu karrikieren und tritt reiner auf den Plan als je zuvor. Die Andeutungen gehen nie verloren!" Vaneigem

gedächnislücke

für prof. Ungar

"das problem"
erläutert der professor
"liegt für uns darin
dass wir eine natürliche vorlage brauchen
des gedächtnismoleküls

ehe wir es nachbauen können

bei ratten
machen wir es so
dass wir ihnen die gewünschte erfahrung
antrainieren und dann
den kopf abhacken"

das molekül wird
hinausgefiltert

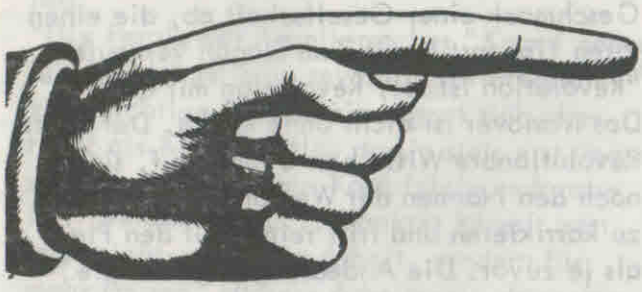
"bei menschen geht das
natürlich nicht
so einfach"

P.P. Zahl September 74

zitate : wörtlich aus STERN 28/74, S 30

Beiträge zur neueren deutschen Ideologie

Peter Schneider der Lenz des falschen Bewußtseins



"Damit ist der Rest ihres revolutionären Charakters aus der Philosophie verschwunden, und es bleibt nur die alte Leier: liebet Euch untereinander, fallt Euch in die Arme ohne Unterschied des Geschlechts und des Standes - allgemeiner Versöhnungsdusel."

F. Engels

"Ich bin ein deutscher Dichter/bekannt im deutschen Land/ nennt man die besten Namen/ so wird auch der meine genannt/ und was mir fehlt, Du süsse Kleine/ fehlt manchem im deutschen Land/ Nennt man die schlimmsten Schmerzen/ so wird auch der meine genannt."

H. Heine

Vorbemerkung

Der hier publizierte Artikel ist die (kritische) Negation einer Position, die in Deutschland eine Tradition hat. Der historische Lenz, entstanden nach der Auflehnung des "Jungen Deutschland", ist Analyse einer Flucht nach der Niederlage. Es ist verständlich zu einer Zeit, in der die Romantik gleichsam mit dem Hauch der Aufklärung die Gemüter in Wallung brachte, aber heute wirkt diese Wiederholung farcenhaft.

Wir sind nicht mehr in einer Position, wo eine Niederlage als unabänderlich angesehen werden muss, so wie es beim Schneider'schen Lenz der Fall ist. Hier wird in schöner belletristischer Manier etwas kopiert und abgeleitet, keine kritische Aufhebung, sondern das resignative Beharren auf dem Bewusstsein der Niederlage.

Die Methode des historischen Materialismus gibt uns ein Mittel in die Hand, unsere geschichtliche (eigentlich vorgeschichtliche, da unsere Geschichte erst mit dem Ende des Kapitalismus beginnt...) Situation zu analysieren. Büchner konnte nur den Weg ins Innere nehmen, in die Verzweiflung. Wir erkennen nicht nur, dass wir die Subjekte der Geschichte sind (und deshalb Geschichte machen und nicht nur zu erleiden haben), sondern auch, dass unsere heutige Niederlage nur heisst, dass wir morgen siegen werden. Hinzuzufügen wäre noch, dass nicht jede Niederlage Ergebnis unserer Fehler, Versäumnisse etc. ist, sondern vielmehr auch ein Sieg sein kann, Sieg über das Dogma des Nicht-Möglichen. (Wir wollen hiermit nicht den Phrasenstil der Linksavantgarden nachahmen, sondern nur klarstellen, dass z.B. die Pariser Commune, die spanischen selbstverwalteten Fabriken, der Mai 68 und die Kommune 1 in Berlin Siege des revolutionären Subjektes der Geschichte sind, dass sie partiell und global diese Welt in Frage stellten und negierten).

Büchner nun bleibt in der Tradition der französischen Revolution, sein Dilemma ist es, dass es ihm nicht gelingt, das Aktionsprogramm "Friede den Hütten, Krieg den Palästen" umzusetzen in eine revolutionäre Theorie ausserhalb klerikaler Phraseologien. Ich meine hier den Einfluss, den der Pfaffe Weidig auf Radikalität, Stil und somit Inhalt des "Hessischen Landboten" hatte. Obgleich Büchner in der Urfassung wie auch in der späteren Druckfassung versuchte, nicht den Freiheitsdusel tanzen zu lassen, sondern - und das zum ersten Mal in Deutschland - die ökonomische Situation der Bauern zu beschreiben. Er ist hierin radikaler Kritiker, nur es trifft in das "deutsche Elend" - die Schwüle des Spiessers, der sich mit einigen lauen liberalen Sprüchen, warmer Stube und Zipfelmütze und der gehörigen Portion "Freiheitsschmalz" einlullen lässt. Sturm auf die Bastille - mit Bierkrug... kennt man.

Büchner fühlt sich, und mit ihm die radikale Jugend, enttäuscht, ohnmächtig, als Marionette auf der Bühne (s.Dantons Tod). Es gelingt ihm kein Ausbruch - nur der Einbruch ins Innere - "der Wahnsinn, der die besten ins Irrenhaus brachte".

Der Schneider'sche Lenz knüpft hier an, an das Bewusstsein der Niederlage, ohne allerdings mehr als 150 Jahre in Rechnung zu stellen. Er kopiert eine Niederlage mitsamt ihrem Versuch, diese zu überwinden. Allerdings gerät er dabei ins geschichtsblinde Pathos der "verlorenen Generation", die nur durch das Anerkennen des Status quo überleben kann. Lenz kultiviert die Rückkehr der Rebellen an ihren Platz, zum gemässigten Platzkonzert. Seine Forderungen bzw. die, die sich aus dem Buch ergeben, sind die der Reformierung der revolut ionären Gefühls- und Denkwelt. Allerdings mindestens 50 Jahre zu spät! Er kultiviert eine Haltung, die den Intellektuellen eine Ellenbogenfreiheit gibt (Intellektuelle: Flugblätter und Bücherschreiben - Arbeiter: Kämpfen und Autos umwerfen - feine Welt der Arbeitsteilung) und fällt dadurch zurück in den Trott von Politik, den es zu überwinden gilt. Nicht mehr die Infragestellung aller Werte, also die Negation dieser Welt als System der Arbeitsteilung und Entfremdung steht im Lenz'schen Gesichts- (Geschichts-) feld, sondern der einfache Sozialismus der Faust und Feder. Der Sozialismus, der Juso-Papiere ernst nimmt, Debatten über Lenin führt wie vor 50 Jahren, oder Fernsehdiskussionen bestreitet. Sozialismus der features im Rundfunk und der Suhrkamp-Regenbogenreihe... alles ruhig, keine Panik.

"Seid realistisch - Verlangt das Unmögliche" war 1968 eine Pariser Mauerinschrift - sie war-ist-wirdsein - das hat Schneider nicht übersehen, sondern bewusst negiert. Damit ist er ein rückständiger Ideologe, wie er nicht einmal - nein, zu Dutzenden existiert(e). Allerdingswissen wir, dass das Bestehende die Negation schon in sich trägt.

Das Moment der Negierung der ideologischen Rückschrittlichkeit von Schneider ist die bewusste Aufnahme des revolutionären Projekts. Die Überwindung des Chaos der Hilflosigkeit, dem sich viele Genossen ausgeliefert haben

(wurden), und nur zu schnell bereit sind, jede Scheisse mitzumachen. Sie richten sich, wie zum Beispiel die Stadtguerilla als spezialisierte Tätigkeit in einer spezialisierten Welt, anti-historisch und klar gegen das Subjekt selbst. Es geht heute nicht darum, radikal als Griff zum Gewehr zu definieren, so wie es die Technokraten der Macht und Manipulation tun. Es geht darum, radikal als absolute Negation des "Kapitals" und der Welt der alt-neuen Linken samt ihren Ausläufern zu begreifen. Radikal soll nicht mehr heissen: "Sieg im Volkskrieg", "Es lebe der Rathaussturm von Bonn!", "Alle Macht dem Volke" usw., sondern "Ich möchte ich selbst sein, ohne Hemmnisse laufen und mich allein in meiner Freiheit behaupten. Jeder soll es nur wie ich tun und dann braucht ihr Euch um die Revolution keine Sorgen mehr zu machen. Sie liegt besser in den Händen von allen als in denen der Parteien."(1) Gegen das Elend des sich opfernden Militanten setzen wir:" Die dem Vergnügen gesetzten Schranken fordern das Vergnügen, ohne Schranken zu leben"(2)Die Forderung, die wir gegen alles als Ausgangspunkt benutzen, lässt sich in folgender Mauerparole zusammenfassen:"Das Heilige ist der Feind".(3)

Das Heilige in Deutschland ist der ewige Kompromiss, das ewige Gejammer, sich nur das vorzustellen, was sein soll, aber nicht, was sein kann - wird.
Lenz ist der Versuch, sich mit der Rolle eines belletristischen Kritikers abzufinden. Ein Kritiker, der nur das ewige Leiden in der Politik fortsetzt, das Spektakel des Auftritts.(Ein Beispiel hierfür ist seine Beteiligung am "Solidaritätshungerstreik" dieses Jahres in Berlin). Er ist ein einfacher Regisseur des falschen Bewusstseins.

(1) Parole aus dem Pariser Mai, MaD Falttext No.3, vergriffen, Neuauflage in M. Brinton, Mai 68, Mad-Flugschrift 1975, in Vorbereitung
(2) dito
(3) dito

Bühnenbild: Berlin, die siebziger Jahre, die Intellektuellen, der Kiwi als aufsässiger Strandläufiger im Asphalt.
Lenz: das Trauma der gescheiterten Illusion, wiederholt als Farce.
"Die letzte Phase einer weltgeschichtlichen Gestalt ist ihre Kommödie" (K.Marx)

1.

Schon seit einiger Zeit konnte er das weise Marxgesicht über seinem Bett nicht mehr ausstehen. Er hatte es schon einmal verkehrt herum aufgehängt. Um den Verstand abtropfen zu lassen, hatte er einem Freund erklärt. Er sah Marx in die Augen: »Was waren deine Träume, alter Besserwisser, nachts meine ich? Warst du eigentlich glücklich?«

Der Schüler lehnt sich auf: das Umkippen des Meisters ist der formale Weg des Pseudoangriffs. Denn nicht Marx, sondern das Bild von Marx wird hierbei angegriffen: Angriff auf die Person als Grund des Übels in Form einer Don Quichoterie: Anlauf - Windmühle- Marx - Scheisse.

2.

dieselbe Überschrift lasen. Dann wieder die alte kindische Vorstellung: das Hochhaus des Verlegers sackt brennend in sich zusammen.

Gedankliche Abrechnung mit der eigenen Phantasielosigkeit nach der Lektüre der Zeitung, die das Produkt des Hochhauses ist.

3.

über die Fußspitzen federt. Zum ersten Mal wippte und ruckte es wieder unter den Pullovern, Lenz spürte ein unruhiges Gefühl, das irgendwo im Magen beginnt und bis in die Fingerspitzen geht, aber dort nicht aufhört. Zuerst wehrte er sich. Er kniff die Brauen zusammen, als dächte er nach. Aber es war so ein Tag, an dem jeder jeden mit der Tatsache be-

kannt machte, daß er unter anderem ein Geschlechtsteil besaß.

Es ist der einfache Literat Lenz, doch nicht das Erwachen im Frühling der Lust, sondern das, was er wahrscheinlich in der Zeitung las: der Frühling - Frühlingsgefühle - die Pseudolust des Bürgers, die einmal im Jahr (Frühlingserwachen!) gefeiert wird.

4.

bei ihm war, bekam er gleich schlechte Laune. »Weißt du schon, wo unsere Gruppe sich morgen trifft, vor der Demonstration?« »Ich geh nicht hin«, erwiderte Lenz. Dieter sah ihn ungläubig an. »Flugblätter hast du mitgeschrieben, hast sie mitverteilt und jetzt willst du nicht mitgehen?« »Stimmt«, sagte Lenz, »in den Reihen der Arbeiterklasse, die ja durch uns gebildet werden, lasse ich diesmal ein gähnendes Loch.«

Zweifelnder Kritiker der Konstruktionsebene von üblicher Linkspolitik finden nur eine Fortsetzung in ihrer langweiligen Kritik (innerhalb der Linkspolitik): die des Zynismus. Nachdem der Politikant erkennt, nicht die Arbeiter vertreten zu können, der Zweifel ihn beschleicht mit dem Gefühl, die ganze Zeit hinter den Arbeitern hinterhergelaufen zu sein, ohne dass diese das honorierten, wird er mit der Erkenntnis, überflüssig zu sein, an den Rand seiner jämmerlichen Existenz gebracht. Er zieht die Konsequenz, sich zu verabschieden (Pensionär der Revolution) oder wechselt Fraktion und Etikett.

5.

spruch gestoßen war. Er unterbrach sich, er rede lauter Blabla, lauter braves, vorgekautes Zeug. Er habe Lust auf sie, genau deswegen sei er gekommen. Er ging zu ihr hin und faßte sie an. Sie kenne ihn noch gar nicht, sagte sie. Durch diese Fragen und Antworten lernt man sich nicht kennen, erwiderte Lenz. Es gibt nur ein paar Arten, sich kennenzulernen, wenn man miteinander arbeitet, wenn man zusammen spinnt, wenn man sich anfaßt. Sie wehrte sich erst, dann nicht mehr. Es störte Lenz, daß jetzt alles so schnell ging. Sie rissen sich die Kleider vom Leib, ohne recht hinzuschauen. Es war dann sehr schön, es gibt nichts weiter dazu zu sagen. Später, als sie nebeneinander lagen, tat Lenz ihre Zärtlichkeit körperlich weh. »Erzähl mir, was du machst«, sagte er.

Sein Problem: die Unfähigkeit, ausserhalb der Politikanten-Ebene den Verkehr zu Menschen aufzunehmen. Seine dadurch erzielte Kompensation führt zur platten Durchsetzung einfacher sexueller Bilder, die sonst von Fersehen, Illustrierten und anderen Produzenten der Bildwelt inszeniert werden. (Vergleiche aufgrund dieser Passage aus dem Lenz Zeitschriftenroman!) Jeder aufgestaute Idiot stellt sich so das "sexuelle" Treffen vor, im Tempo der neuen Zeit, in derselben Flüchtigkeit aller Schritte eines "sensitivity"-trainierten Mitteleuropäers. Er belässt die Sexualität auf der Ebene des einfachen Konsums, nachdem der sie aus dem Plüsch des Verborgenen geholt hat. Allerdings ist dies Herausholen der Sexualität aus dem Dunkel ins Scheinwerferlicht der Konsumierung nicht Ergebnis eines ansatzweise emanzipatorischen Prozesses. Der Kapitalismus selbst schaffte die Film- und Pressezensur ab und setzt so die allgemeine Verwertung aller Bereiche durch. Schneiders Lenz kolportiert dies auf die Ebene des verzweifelten bzw. zweifelnden Politikanten, seine Auswegslosigkeit ist es aber gerade, genau das zu reproduzieren, was Feind seiner Emanzipation ist.

6.

Anprobieren zu. Lenz fragte Walter, welche Schuhe seiner Meinung nach am besten zu dem Mantel passen würden, den er jetzt anhatte. Walter wählte ein Paar halbhohe Stiefel aus weichem Leder, das irgendwie gebraucht wirkte, mit solchen aufgenähten runden Lederflecken an den Seiten wie bei Trainingsschuhen. Sie kauften die Schuhe, Lenz forderte seinen Mantel zurück. Was er mit den Schuhen anfangen solle, ohne den Mantel, fragte Walter. »Sie passen nicht zu dem Mantel, sondern zu dir«, sagte Lenz. Sie verabredeten sich für einen anderen Tag.

Lenz beweist hier das gute Funktionieren dessen, was als Geschmack und Abstimmung verstanden wird. Er erliegt dem Designer, der als 5. Kolonne seinen Kopf bevölkert, der ihm zum Mantel auch die passenden Schuhe verkauft.

7.

stimme am Telefon nicht mit deiner verwechsle. Ich wußte nicht, wie grauenhaft es ist, jemanden so zu begehren. Ich rede jetzt nicht vom Vögeln, ich glaube, es sind deine Zärtlichkeiten, für die ich nicht stark genug bin. Wüßte ich nur, was mir dabei diese Angst macht. Vielleicht liegt es daran, daß ich in diesen vernünftigen Gesprächen mit meinen Freunden nichts von dem wiederfinden kann, was mich jetzt von dir so abhängig macht. Es faßt einen ja keiner an, ohne daß es gleich sonstwas bedeutet, wir haben das nie geübt. Neulich wurden mir die Knie

Würdiger Zimmerschmuck für Proletarierwohnungen.

Marx- und Lassalle-Bilder

in hochfeinem Oelfarbendruck. Preis pro Paar 30 Pfennig.

Zu beziehen durch alle Filialen und direkt von der Expedition des „Südd. Postillon".

Lenz begegnet dem Verlangen nach jemandem, beschreibt es, kann es aber nicht anders lösen als mit dem Hinweis auf sein grundsätzliches Unvermögen, da er darauf nicht konditioniert sei. Lenz erschrickt vor dem (letztlich seinem) Körper, den er nur als Objekt kennt und erlebt. Ihm wird das menschliche Abenteuer immer verschlossen bleiben, da seine Ebene eine Trainings-Ebene ist. Nur das konditionierte Erlebnis ist der Bereich seiner Erfahrung.

8.

das Uhrmacherhandwerk zu erlernen. Er sei Student, erwiderte Lenz, er arbeite hier, um die Lage der Arbeiter kennenzulernen. Man sah ihn an, was er sagte, leuchtete den Frauen ein, das solle sich jeder ruhig einmal ansehen. Aber als er dann weitersprach, hörte man ihm nur noch geduldig zu, ohne ihn zu unterbrechen. Er war heftig geworden über dem Reden, alles fügte sich lückenlos ineinander, es gelang ihm, die Bedrükkungen der Frauen aus einem Punkt herzuleiten, er machte Vorschläge, was zu unternehmen sei, er hatte sich ganz vergessen. Ihm war, als könne er was gut machen, eine unbekannte Schuld abtragen. Er sah die Blicke nicht, mit denen sie ihn betrachteten.

Der Student im Betrieb - bei Lenz mit dem reformierten Bewusstsein des sich zu seiner sozialen Situation bekennenden - versucht das ganze Elend seiner hoffnungslosen Lage als Politikant durch das verteilen von Anweisungen an die Arbeiter zu überwinden. Lenz begibt sich in die alte Rolle seiner sozialen Lage, die des Aufklärers, dort wo es nichts mehr aufzuklären gibt (oder glaubt Lenz, dass er den Arbeiterinnen neues über ihre Leiden erzählt, wenn er die Skala von der Profitmaximierung herunterleiert?). Das geschieht wie üblich bei der Schneider'schen Erzählung auf der Basis der gesteigerten Kritik (unterstrichen), er hätte lieber fragen sollen, warum Lenz sie nicht sehen konnte. Die Lenz'schen Intentionen in den Betrieb zu gehen, sind die üblichen, wie bei allen, die mal das "Leben" ihrer Objekte studieren wollen. Deshalb spielt er seine Rolle wie alle in seiner Lage, ohne durch Abweichungen eine Änderung zu erzielen. Erbleibt der Apologet des ins Volk ziehenden Studenten im vorrevolutionären Russland der Jahrhundertwende. Lenz wird diese Rolle später mit der Abkehr vom Betrieb überwinden, doch ohne den Widerspruch zwischen seiner Subjektivität im Verhältnis zu den politischen Forderungen gegen ihn durch ihn selbst zu überwinden. Weshalb ist Lenz revolutionär?

9.

Lenz erinnerte sich daran, daß es ihm ganz ähnlich ging, als er seinen ersten Stein geworfen hatte. Er versuchte dann, ihm zu erklären, daß die Zeit für diese Art Demonstrationen vorbei sei, die Demonstrationen müßten Ausdruck einer viel breiteren und langfristigeren Arbeit werden, und dem entsprechend würden sich ihre Mittel ändern, es hinge durchaus von der politischen Situation ab, ob es politisch interessant und nützlich sei, seine persönliche Angst vor der Anwendung von Gewalt zu überwinden. »Ach was, ich habe es aus Wut getan, und diese Wut habe ich heute«, sagte sein Bekannter. Lenz fühlte sich als Spielverderber. er fragte sich, ob er wirklich um eine Erkenntnis reicher oder nur um diese Wut ärmer geworden sei.

Nach der nostalgischen Bestätigung des Steinewerfens folgt die Verurteilung des Steinewerfers mit derselben Heuchelei, wie es Leute zu Lenzens "Jugend" taten (manche Leute altern schneller, so dass sie ihre Jugend nur als Kette von Verfehlungen und vergangenen Bildern kennen).

Lenz schafft so die alte Welt neu, er beweist wieder seine Harmlosigkeit und seine Unfähigkeit, das Moment der subjektiven Radikalität zu erfassen (obgleich er ihr melancholisch nachläuft). Lenz ist das genaue Abbild des Intellektuellen, mässig revolutionär, vom Militantismus ins lehrmeisterliche Strategentum verfallen der dabei noch eine Kritik an dieser seiner Situation

im Mund führt. Er ist Exponent einer allgemeinen Situation, deren Ursache die Auswirkung folgern lässt: die Niederlage des Lenz als Revolutionär hat eine Leiche statt einer zündenden Idee hinterlassen, alle Äusserungen stinken dementsprechend nach Anpassung. Er rät dem "jungen Bekann-

ten" (merkwürdige Begrifflichkeit, tritt sonst als tarnende bzw. distanzierende Bezeichnung innerhalb des bürgerlichen Sprach-Denkverhaltens auf, "meine Bekannte" ...) , seine Wut zu vergessen - einen Zustand, den Lenz nur als Ideenwelt des Strategen erleben kann. Ihm fehlt das Moment der Auflehnung, so wie er nicht begreift, weshalb er durch die Strassen rennen muss, ohne dabei sein Unglück loszuwerden. Er ist nicht um die Wut ärmer geworden , er - als anerkannter Kritiker - besass nie Wut, die er verlieren könnte.

10.

Ob nun auch Lenz zur Vernunft gekommen sei. Die Studentenbewegung sei wichtig und fruchtbar gewesen, die Gesellschaft verdanke ihr wichtige Anregungen. Aber nun hätten andere gesellschaftliche Gruppen die besten Initiativen der Studenten übernommen, während diese immer noch glaubten, daß sich die ganze Welt um sie drehe. Es gelte, diesen Prozeß zu erkennen und sich daran zu beteiligen, statt die unvermeidlichen Einbußen zu bejammern, denen die Ideen der Studenten auf dem Weg des Einsickerns in die Gesellschaft ausgesetzt seien.

Lenz träumt seine Unfähigkeit (gemeinsam mit seinem E.:-"Gönner" - an dem ihn nur stört, das der "nicht "wirr" ist oder einfach der Anzug und die "Würde der Worte"). Seine Ideenwelt ist die der Bankrotteure, die nie die Subversion der 68ger Bewegung begriffen, sie nur als Studentenbewegung erfassen konnten(können). Sie haben nur das Bewusstsein, etwas "fortentwickelt" zu haben, fortentwickelt zu einem Standpunkt, sagen zu können,"die Welt drehe sich nicht mehr um sie", ohne zu sehen, dass sich damit ihre Armut offenbart: das Eingeständnis, nichts zu sein, weder gestern noch heute, nicht die Verhältnisse zum Tanzen gebracht zu haben, sondern nur Tanzbär ihrer Unfähigkeit (gewesen) zu sein. Er erwähnt die Gesellschaft, hat sich mit ihr abgefunden, ist ihr nützlich, spricht dies in der Harmlosigkeit eines Idioten aus, der nicht weiss, dass er so nie Gegner, sondern nur ungezogenes Kind der Gesellschaft ist. Lenz bejammert voll selbstmitleidigem Stolz die Armut der Studenten, die immer an dem Wahn litten, eine exklusive Rolle zu spielen und doch nur das Schlusslicht all dessen sind, was nicht im Fernsehen kommentiert wird.

11.

Ich will damit sagen, daß der Text etwas bei mir auslöst, aber eben etwas, das mit seinem Sinn gar nichts zu tun hat. Entweder liegt es an mir, daß ich eben jetzt, gleichgültig um welchen Text es sich handelt, nur noch auf solche Reizwörter reagiere. Oder der Text ist so weit von unserer aktuellen Erfahrung weg, daß man ihn, unabhängig von einem persönlichen Zustand, mit völlig fremden und willkürlichen Erfahrungen füllt. Was denkt denn ihr zum Beispiel bei diesem Satz oder bei anderen Sätzen? Könnt ihr sie so verstehen, wie sie dastehen? Könnt ihr euch Gegner vorstellen, gegen die ihr diese Sätze anwendet oder Freunde, denen ihr damit helft?«

Natürlich gibt es für Lenz keine Anwendung des Textes, einmal abgesehen vom Autor und Inhalt, da es für Lenz etwas ist, was nur von aussen kommt, etwas, was ihm auf der Suche nach seiner Gefühlswelt und Identität nicht hilft, da er in Buch - sinnliche Erfahrung trennt - ja trennen muss. Seine bisherige Ideenwelt ist eine Anhäufung von Buchseiten und dem Mythos des engagierten Studenten, dessen Rolle er nicht ablegen kann, da sie seine Existenz ist. Lenz hat sich wahrgenommen, er versucht

nun, sich an seine Buchseiten zu hängen. Lenz begreift nicht, dass die Texte Maos Texte gegen ihn, gegen seine radikale Subjektivität sind, da er sie nie auf sich beziehen kann. Deshalb wird er nie den Gegner oder Freund für und durch sie finden.

12.

Wolfgang fragte Lenz, ob er Lust habe, abends mit zu den Ten Years After zu kommen. Lenz mochte sich nicht entschließen. »Du nimmst deine Macken zu wichtig«, sagte Wolfgang, »wenn du und die anderen, wenn ihr nicht so spinnen würdet, könnten wir eine ganze Menge erreichen. Ihr habt mich ganz schön kaputt gemacht, und wahrscheinlich muß ich euch eben doch noch mal in die Fresse schlagen, bevor wir wirklich zusammen was machen können.«

Zur Verstärkung zieht Lenz einen ihm angemessenen Vollproleten auf die Bühne seines Zweifels. Dieser negiert die Lenz'sche Verfolgung in der positiven Haltung, die sich Lenz wünscht: "mal in die Fresse schlagen", um dass "wirklich zusammen was machen (zu) können". Eine Negation, die nicht die vermittelnde Position annimmt, die also eine echte Aufhebung darstellt: das Ende der Kooperation zwischen Studenten und Arbeitern passt nicht ins Szenarium des Lenz'schen "Stürmers und Drängers". Schliesslich hiesse es, dass P. Schneider sein Politikantendasein aufzugeben hätte. Das Projekt der proletarischen Negation dieser Welt enthält die Poesie des Endes aller Poesie, sie kann belletristischen Abfall entbehren.

13.

dieser Befreiung. Versteht endlich, daß ihr diese Bewegung am besten unterstützen könnt, wenn ihr den Kampf gegen eure eigene Klasse beginnt, ihr könnt diese Bewegung nicht führen. Ihr seid nicht so wichtig.«

Am Ende eines Monologes, dessen Angriff Lenz gegen die Intellektuellen mit der sattsam bekannten Inbrunst des Intellektuellen führt, weist Lenz sich und den Komparsen seines Auftritts ihre Rolle zu. Bekämpfung der eigenen Klasse! Hohe Tonlage, tragischer Blick. Weiss denn Schneider in der Maske (nicht nur Schminke, sondern Charakter) des dynamischen Lenz nicht, dass das Proletariat die Aufhebung aller Klassen ist? Dass es nicht darauf ankommt, die Intellektuellen ins zweite Glied zu verweisen, wenn das Proletariat nicht nur seine, sondern alle Klassen aufhebt?

14.

geworden. Er sah sich um, es störte ihn nicht mehr, daß die meisten Gäste immer noch in den Ecken standen und sich in einem eintönigen Singsang über die Revolution und die Literatur unterhielten. Er suchte den Kritiker, er hatte Lust, mit ihm zu tanzen oder ihn wenigstens auf den Arm zu nehmen.

Oh, trauriges Lied einer traurigen Gestalt. Der sich selbst "kritisierende" Literat. Hilfloser Ausbruch, denn die "Lust", mit seinem freundlichen Feind und Klassenbruder zu tanzen, anstatt die Konsequenz zu besitzen, die Show zu verlassen und nicht noch Clown für's müde Publikum zu spielen. Lenz ist die Charaktermaske, die ständig kritisiert und sich durch Mätzchen ausserhalb der Kritik hält. Die erste Aufhebung dieser Situation ist die Aufhebung der Lenz'schen Rolle im Spektakel.

15.

fahrungen gemacht, als gehorsamer Sohn seiner Klasse hat er sich mit dem Leben hauptsächlich theoretisch auseinandergesetzt, auch dann noch, als er die politischen Begriffe dafür fand, das bürgerliche Leben, das aus dem sicheren Abstand entweder des Besitzes oder der Theorie die Kämpfe an der ge-

Für das Proletariat ist die Theorie die sinnliche Fortsetzung ihres Lebens. Anders gesagt, theorie ist ein Bereich der Praxis, der vom Proletariat gelebt werden muss. Lenz' Problem ist nicht "Sinnlichkeit", sondern das Produzieren von spezialisierten Tätigkeiten (Theorie - Sinnlichkeit). So lange Theorie als Exotenzirkus verstanden, gehandhabt und praktiziert wird, bleibt sie Moment der Hilfs- und Hoffnungslosigkeit - bleibt sie Lenz im Frühling, und nicht Frühling im Lenz.

16.

Lenz war wie vor den Kopf geschlagen. Ist das tatsächlich alles, fragte er sich, daß ich den unmöglichen Versuch unternommen habe, den Widerspruch zwischen den Wahrnehmungs- und Lebensweisen der Klassen privat durch eine Liebesgeschichte zu überwinden? Und wenn es so ist? Was nützt mir

Der Jammer des Privatiers nach dem Scheitern des Ausflugs ins Glück. Das exotische der Beziehung, der Reiz, der darin lag, wird durch das Bewusstsein der Niederlage verdrängt. Ewiger Traum, ein Stück Glück zu konstruieren

ohne Entscheidung für das Ende der Klassenzugehörigkeit. Das Nicht-Begreifen der zwei Welten zwischen Bourgeoisie - Proletariat, die Unfähigkeit zu begreifen, dass daher Empfindungen von ein und derselben Sache zwei Ergebnisse hervorbringen. Lenz bleibt bei der Liebesschwüle, ohne sich klar darüber zu sein, dass sein gesamtes Leben von diesem Unverständnis beherrscht ist: er geht auf die Parties der Leute, die er kritisiert, lehnt nicht die Unverbindlichkeit ihres Stiles ab und wundert sich über das Scheitern des Versuches, in zwei Welten zu verkehren.

17.

los machten. »Es ist wahr«, erwiderte Lenz, »ich habe den bösen Blick. ich sehe schon alles wie durch ein Vergrößerungsglas, das mir nur noch Widerwärtigkeiten zeigt. Immer hin- und hergerissen zwischen den Neurotikern und den Theoretikern, bei den einen die Leidenschaften, bei den anderen die Rettung suchend.« B. setzte ihm zu, er habe mit Freunden

Ja, Theoretiker zu sein heisst Leiden, vor allem, wenn es die Theorie des Leidens ist. Für Lenz gibt es nur den Fluchtmechanismus, entweder "Krankheit" (Narrenfreiheit) oder Theoretiker - für wen, von was?

18.

noch empfinden, während du es beschreibst? Kannst du ihr sagen, daß du ihren Geruch nicht mehr ausstehen kannst, ohne dem Kapitalismus dafür die Schuld zu geben? Ich weiß, daß ihr es nicht könnt. Ihr könnt nur allgemein, in Begriffen sagen, was ihr haßt oder liebt, ihr habt Angst davor, daß euch irgendetwas gefällt, weil ihr Angst habt, daß ihr dann nicht mehr kämpfen könnt. Ihr könnt dann nicht mehr kämpfen.

Jammertal, natürlich kann er es, jeder Bourgeois kann es, jeder Prolet kann es. Es ist möglich, wird praktiziert - ohne die Hilfe einer Ideologisierung - durch die Hilflosigkeit der Beziehungslosigkeit im Kapitalismus. Es braucht sich keiner zu verantworten in der Welt der Warenbeziehungen, so lange er sie nicht in Frage stellt und dies praktisch vollzieht. Es ist der Irrtum von Lenz, der sich allgemein durch seine Don Quichoterie zieht, zu Handlungen ausserhalb des kapitalistischen Elends aufzurufen. Der Kapitalismus hat seine Totalität und Globalität in allen Bereichen durchgesetzt, folglich mischt er als "Dritter" im Verhältnis von zwei Leuten mit.

Szenenwechsel

Bühnenbild: Strand, Sonne, Süden, glücklich, weil arm.
In Berlin hasst Lenz die Erde, die Felder und liebte den Asphalt, im Süden lebt er am Stran
Urlaub macht frei, Ausbruch der lächerlichsten Gefühle, das Gefühl der Verwandlung, obgleich nur die Kulisse sich gewandelt hat.

19.

sammen und suchte ihren Sinn zu erraten. Als er einmal die Worte ‹Polizia› und ‹Berlino› auf der ersten Seite fand, dazu ein Foto von einer Straßenschlacht, durchfuhr es ihn wie ein elektrischer Schlag. Er rief sofort Freunde in Berlin an und befragte sie nach den Einzelheiten. Auf Fragen schwärmte er

Aktivist im Urlaub, doch keinen Moment vergessend, dass er nur auf Urlaub ist, gesteigertes Interesse für eine Strassenschlacht - etwas Chile - Vietnam - Dingsbumsland, da jetzt Berlin weit weg ist. Doll, was die Jungs ohne mich machen.

20.

In seiner Hosentasche klingelte noch was. Als er hineingriff und ein paar Telefonmünzen hervorholte, fiel ihm ein, eine

Schauspielerin anzurufen, die in Rom wohnte und die er vor ein paar Jahren in Deutschland kennengelernt hatte. Vielleicht konnte sie ihm Geld leihen. Als er ihre Nummer im Telefon-

Wie jedes Mitglied des Jet-Sets gibt es auch für Lenz eine Frau fern von der Heimat. Alles passt ins Bild, wie im Film oder Roman. Die Sequenz ist gut gewählt, ja, so gefällt jedem das "Leben" des Revolutionärs. Etwas vom Flair der Peter Stuyvesand.

21.

wortlich waren. Noch die langen Haare, die die Männer trugen, waren nicht ihre eigenen. Sie waren von Leuten erfunden worden, die von ihren jetzigen Nachahmern als Gammler verachtet worden waren. Die Kleider und Schuhe unterschieden sich von billigeren Kleidern und Schuhen hauptsächlich dadurch, daß sie gebraucht wirkten, obwohl sie neu waren. In den meisten Fällen handelte es sich um aus teuren Stoffen gefertigte Nachahmungen von Kleidungsstücken, die als Gebrauchs- und Arbeitskleidung dienten. Filmregisseure in stilisierten Matrosenjacken begrüßten Autoren, die ihnen in einer Uniform der roten Armee oder in luxuriösen Bluejeans zuwinkten.

Die theoretische Mässigkeit Lenz' macht sich bemerkbar durch seine Verwunderung darüber, dass das, was als anderes auftauchte, von der Gesellschaft zurückgeholt wurde, dass der formale Protest (langes Haar, Matrosen Jacken etc.) auch von den Leuten getragen werden kann, gegen die die Ursprungsträger dieser Kleidung einmal waren. Es ist der Irrtum, dass die Ware sich nicht auf den quantitativen Protest ausdehnen kann. Oder ums klarer zu sagen, der Gammler, die Rote Armee... sind die Pseudoopposition gegen diese Welt. Uneheliches Kind. Wieso sollte deswegen diese Welt nicht fähig sein, das "Kind" zu legitimieren? Besteht zwischen dem Jeans-Millionär und dem Massanzug-bestückten Funktionär nicht die Gleichheit der Interessen, neben, gegen und über dem Proletariat zu stehen?

22.

Einzelheit nur, wenn ich sie in einen Begriff verwandelte, wenn ich sagen konnte, diese Einzelheit bedeutet dasselbe wie jene Einzelheit. Hier in Italien, wo ich mehr Geduld mit den Einzelheiten aufbringe, bemerke ich allmählich die Angst, die einen, was man wahrnimmt, so hastig verschlingen und in Begriffe verwandeln läßt.«

Die Fähigkeit, Ereignisse begrifflich zu fassen, ist das Moment, in dem das Ereignis aus seiner Zufälligkeit genommen wird und somit nicht mehr Schicksal für den Betrachter (Erleider) ist, sondern diesem die Möglichkeit gibt, sich zu widersetzen. Was nützen Erfahrungen (sinnliche - abstrakte - theoretische), wenn ihre Umsetzung nicht Teil derselben wird. Das Wissen, dass etwas weh tut, fordert die Frage, warum?, und die Antwort wird der Begriff. Dessen Generalisierung macht den Willen, den Schmerz zu beenden, nicht mehr zum reinen Willensakt, sondern materialisiert ihn. Nebenher zeigt Lenz die Fähigkeit des Urlaubers, sich auf Pseudoerkenntnissen auszuruhen, - frei nach dem goethischen "hier (in Italien) bin ich Mensch, hier darf ich sein"...

23.

Lenz gefiel das alles. Er hörte gespannt zu, er fragte nach vielem, was er nicht verstanden hatte. Die reglose Landschaft unter ihm belebte sich mit den Bildern der Kämpfe, von denen er eben gehört hatte. Wie er da oben stand und hinunterschaute, erschienen ihm die Kämpfe, die er auf dem Schauplatz seiner Seele austrug, unwichtig und lächerlich. Er spürte, wie sich die Richtung seiner Aufmerksamkeit änderte, wie seine Augen aufhörten, nach innen zu schauen. Er mochte nicht mehr da oben bleiben, er wollte hinunter, wieder einer von diesen vielen Punkten werden, die sich da unten bewegten.

Der ewige Militant, im Moment der natürlich wirklichen Kämpfe, vergisst er "seine" Seelenkämpfe. Er tauscht sie ein gegen das Taxi-anzünden, ohne die Blindheit zu bemerken, dass er zwar seine Situation geändert, aber nicht aufgehoben hat. Nur in der schnellen Folge von Bildern (Steine, Aktion mit dem Folklorebild der Volkserhebung) kann er leben, nachdem er den Seelenfilm abgespult hat.

24.

lungen und redete dort, als gehörte er dazu. Da er die Bedürfnisse der Studenten und der Arbeiter, die er kennenlernte, jeden Tag offen vor sich sah, zweifelte er nicht an den Begriffen, mit denen er sie ausdrückte. Er las wieder viel. Er beteiligte sich daran, die Arbeit der Studenten aus der Universität hinauszutragen in die Stadtviertel und Fabriken. er machte sich Feinde. Manchmal, wenn er aus seinem Fenster

Diagnose: geheilt entlassen. Westdeutsche RRRevolutionäre sind immer sehr von Italien angetan gewesen. Dort war alles, was ihre Seele hier entbehren muss: richtige Arbeiter, militante Studenten, also eine Aufgabe, auch wenn man eigentlich wieder nur Flugblätter verteilte - eben nur schöner.

25.

habe auch mehr Einfluß. Wir können euch brauchen: ihr könnt uns Dinge erklären, die wir nicht verstehen, ihr habt uns Kampfformen vorgemacht, die wir schon fast vergessen hatten, ihr könnt uns helfen, Flugblätter zu schreiben, die ohne eure Hilfe nicht zustande kämen. Aber wie lange werdet

Langsam nähern wir uns dem Höhepunkt. Toll, wie der Arbeiter "uns" zeigt, was wir tun können: ein Musterarbeiter im Buche des reformierten Linksintellektuellen. Endlich kann der Intellektuelle seine legitimierte Rolle voll ausleben. Es ist lachhaft, wie ein kritischer, subjektiver und dadurch doch so gefährlicher Revolutionär wie Lenz (jeder deutsche Lenz sieht sich im Lenz, Michel ade) sich zurückfindet bzw. endlich zurechtfindet in einer angemessenen Rolle. Fabrikationsmaschine von Flugblättern - Steigerung: Hirnfortsatz der Arbeiterklasse. Jeder Intellektuelle, stolz und bewusst, aber mit der Portion Zweifel, die ihm zusteht (sozusagen schlauer Kopf mit Leidensmiene) hat die Maske eines Lenin im Tornister.

Bühnenbild: Berlin, wieder daheim, nach dem für einen Revolutionär vorbildlichen Abgang aus Italien (wer nur so ohne Anweisungen zurückkommt, kann sich als zurückgesetzt ansehen).

26.

daß er wieder zu schnell gewesen war. Der Student Dieter hatte es satt bekommen, nachts Uhren zu reparieren, hatte im Betrieb gekündigt und bereitete sein Examen vor. War das was Neues? Immerhin. Wolfgang hatte von einem Tag auf den andern die Koffer gepackt und ohne ein Wort der Erklärung das Zimmer in seiner Wohngemeinschaft aufgegeben. Er hatte Spaß daran, sich eine eigene Wohnung einzurichten. Das Paar, das seit drei Jahren in Trennung lebte, hatte sich getrennt. Neue Gruppen waren entstanden, die auch mal Musik zusammen hörten. Lenz wurde schon neidisch, daß diese Veränderungen ohne ihn stattgefunden hatten. B. erzählte Lenz dann, er müsse von zuhause ausziehen, er habe keine Lust, Lenz das jetzt zu erklären, jedenfalls wolle er verreisen, weit weg, am liebsten nach Lateinamerika. Was Lenz denn jetzt tun wolle. »Dableiben«, erwiderte Lenz.

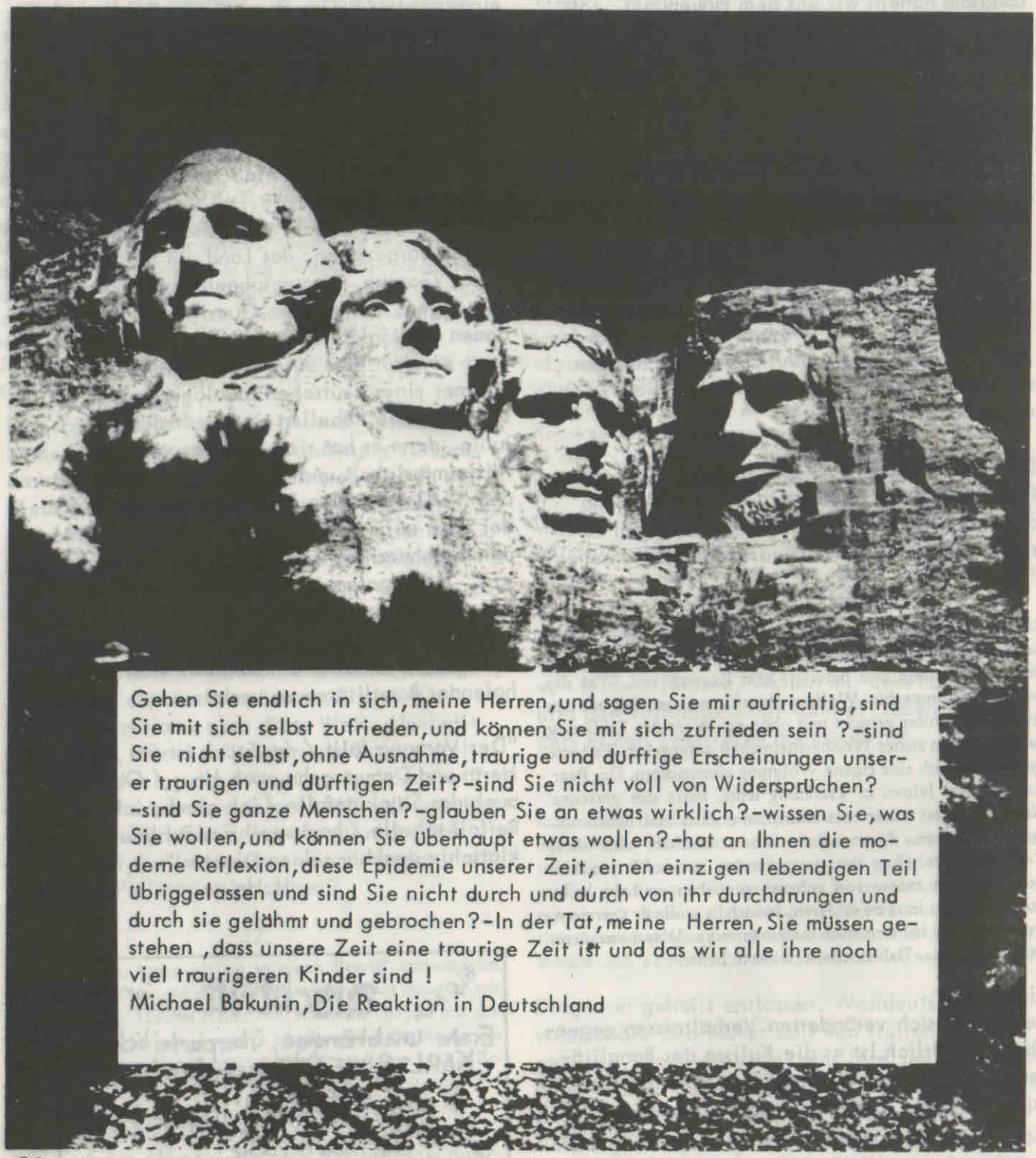
Finale

Lenz sieht sich veränderten Verhältnissen gegenüber. Natürlich ist es die Kulisse der Banalitäten, die sich geändert hat. Der Student, der mit einer Lüge im Betrieb arbeitete, bereitet sich auf das Examen vor - die akademische Welt hat ihn wieder. Wolfgang verlässt die Wohngemeinschaft und hat den pervertierten Spass," sich eine eigene Wohnung einzurichten"- Karstadt mit seinen Normen und die für diese Kulissenverschiebung verantwortliche Zeitschrift "Schöner Wohnen" wussten es ("Kleine Wohnung für den schmalen Geldbeutel, individuell eingerichtet"). Das Paar, das in Trennung lebt, hat endlich die einzige Trennung vollzogen, die es wohl je machen wird - nicht von dieser Gesellschaft, sondern von sich. Lenz ist neidisch, dieses nicht erlebt zu haben, denn nun gibt es auch Gruppen, in denen man "Musik hören" kann. Was für eine Wandlung... Philips hi fi für jeden. Einer (B.) will nach Südamerika. Lenz hatte in echt teutonischer Tradition Italien vorgezogen, das Land, in das Barbarossa, Goethe, Riemenschneider , Mozart ... zogen. B. jagt den Guerillas nach, von denen die Linke in Deutschland träumt. Für Lenz rangiert dies unter Veränderung. Der Jammer einer deutschen Ideologie legt sich über sie. Die Rebellen sind sanft geworden, ruhig, denn es hat sich ja etwas verändert. Mittelmässigkeit und Tradition, summiert mit dem "Stil der neuen Zeit" ist derselbe Mief, der einst nur "unter Talaren" vermutet wurde, dem halbherzigen Kritiker aber schon im Kopf sass. Die Konsequenz wird auf morgen oder auf die Sackgasse der Knarre verlegt. Der Singsang des Möglichen ist das Lied, was sich pfeiffen lässt, ohne den Karusselplatz sich wiederholender Banalitäten zu verlassen.

"Der Vorhang fällt / das Stück ist aus / und Herm und Damen gehn nach Haus / Ob ihnen auch das Stück gefalln / ich glaub, ich hörte Beifall schalln / hochverehrtes Publikum beklatschte dankbar seinen Dichter."

H. Heine

bis sich... arschtritt was ändert
Erste unabhängige, überparteiliche, KARLSRUHER Jugendzeitung
schreibt an:
Gerhard Müller
75 Karlsruhe
Hauptpost - Postfach 4227



Gehen Sie endlich in sich, meine Herren, und sagen Sie mir aufrichtig, sind Sie mit sich selbst zufrieden, und können Sie mit sich zufrieden sein ?-sind Sie nicht selbst, ohne Ausnahme, traurige und dürftige Erscheinungen unserer traurigen und dürftigen Zeit?-sind Sie nicht voll von Widersprüchen? -sind Sie ganze Menschen?-glauben Sie an etwas wirklich?-wissen Sie, was Sie wollen, und können Sie überhaupt etwas wollen?-hat an Ihnen die moderne Reflexion, diese Epidemie unserer Zeit, einen einzigen lebendigen Teil übriggelassen und sind Sie nicht durch und durch von ihr durchdrungen und durch sie gelähmt und gebrochen?-In der Tat, meine Herren, Sie müssen gestehen, dass unsere Zeit eine traurige Zeit ist und das wir alle ihre noch viel traurigeren Kinder sind !

Michael Bakunin, Die Reaktion in Deutschland

HORROR IN DER NACHT

Statt einer Vorbemerkung der Redaktion:

Es gibt heute noch eine andere Kategorie, junge ehrliche Leute, die ernsthaft der revolutionären Sache verschrieben sind und sich in letzter Zeit aus lauter Verzweiflung dieser Richtung angeschlossen haben, nur weil sie glauben, dass es unter den gegenwärtigen Umständen keine andere Sache gibt, der man dienen kann, noch ein anderer Ausweg möglich ist. M.Bakunin

Die betonierten Helden.... ratlos....

Die Schwarze Hilfe ist kein Heiligtum!! Und wir sind nicht die Priester der Schwarzen Hilfe. Wir haben nicht mehr als unsere Ketten zu verlieren - aber begreift endlich die Natur Eurer Ketten.

Neid, Hass, Missgunst - ausserdem würde sich ja irgendwann, wenn wir uns solidarisch verhalten würden, die Frage des bewaffneten Kampfes stellen, die wir mit dem Argument, dass wir uns eben nicht solidarisch verhalten, vor uns herschieben können, denn wir verhalten uns ja nicht solidarisch und haben kein Vertrauen zueinander.
So gehts auch, das will ich nicht abstreiten, aber bisschen unbefriedigend. IHR FEIGLINGE.

Solidarität. Einige Leute scheinen zu meinen, dass Solidarität etwas ist, das man gegen Bullen anwendet. Sollte das alles sein??
Könnte das nicht schon ein bisschen früher anfangen, da wo wir uns verhalten, uns gegeneinander ausspielen und anmachen. Im Scherz oder nicht, es bleibt was hängen und es gibt keine betonierten Helden oder ihr seid bescheuert.

Gründe des bisherigen Versagens.
Verhalten, Rollenspiele, Eigentumskisten.
Da möchte sich doch mal jeder seinen eigenen Haufen sich anschauen - da türmt es sich!!
Das, was ich schreibe, wird weiterhin wuselig wirken, genau wie die Gruppe. Ich bin unabhängig, solange ich nicht Forderungen an die Gruppe stelle! Ist wohl auch mein Fehler, Erwartungen an eine Gruppe zu stellen!
Kritik:
Man könnte sagen, euer Diskussionsstil sei schlecht! ER IST NICHT SCHLECHT! Ihr seid schlechte Redner und Denker! Was soll am Stil sein, wenn ihr euch sowieso nur in Beschuldigungen und Unterstellungen beredet. OHNE ZU FRAGEN!
Man hat mich inzwischen gelobt, ich hätte eine tolle Entwicklung vor und hinter mir. Sowas

kann nur von Leuten gesagt werden, die sich für besser halten, als ich es bin. LEHRER - SCHÜLER- VERHÄLTNIS. Das ist nur eine Feststellung. Man wird mich angreifen, ich ergreife Partei... Aber das interessiert mich nicht mehr. Ich habe nur, um nicht angemacht zu werden, ich sei parteiisch, nicht mit Simone gebumst! Das ist Unterdrückung. Und weil ich euren Zirkus mitgemacht habe, bin ich auch immer ALLEIN. Mein Partner ist also immer noch (nur) Wolfgang. Ihr seid aufgrund eures/meines Verhaltens meine Feinde.

Ihr müsst wohl doch begreifen, dass wir 20 Jahre oder mehr unterdrückt wurden, und selbst wenn wir die offensichtlichen faschistischen Sprüche aus unserem Sprachschatz verbannt haben, haben wir noch eine Menge untergründiger Sprüche und Verhaltensweisen intus.
Hier ein Holzhammer - ein Beispiel:
Hier laufen die Rolling Stones. Und Herr meinte, "Diese Musik entspricht nicht meinem Niveau". Womit er unterstellte, meine Musik und damit ich entsprechen nicht seinem Niveau. Gedankenlos und dumm. Und hier wurde schon mit mehr und gefährlicherem Dynamit gehandelt. Das kann sich jeder auf seine eigene Weste schreiben. Es nützt nichts, nur von Schweinereien zu reden und zu hoffen, dass sie jeder für sich erkennt und abbaut. Helft euch und mir beim Abbauen.
WENN WIR UNSERE ERFAHRUNGEN AUSTAUSCHEN, SPAREN WIR ZEIT!
WIR HABEN KEINE ZEIT, DIE REVOLUTION SOLLTE SCHON GESTERN SEIN!

Das war es wohl, was ich euch schon eine ganze Weile sagen wollte. Jetzt habt ihr mich und könnt mich darauf anschiessen, so viel ihr wollt. HIER STEHE ICH HEUTE UND ICH HALTE DAS FÜR RICHTIG UND WICHTIG! Das war glaube ich das, was Lutz mir sagen wollte. Ich werde es also auch ihm - meinem Bruder - zuschicken.

Peter

---

als giovanni marini auf uns zeigte meinte er uns

am tag der vollen hände
suchen welche nach feuer und schlaf
blässt ein trommler sich um den mond
spielen kinder tür und gebälk

und die nach kerkern riechen nach schimmelndem licht
die lippen tief in der sonn
den tod im haar wie asche im schnee
wissen das es geschieht
wissen das es geschieht nah im gedächnis
in der blutenden faust in eiter und schrei
ihr stummer rauch zählt und dazu

unser fernsein faulendes rot
das schorfende lied den durstigen wind

Wenn eine Kugel dich trifft
ist die Lüge nicht weit

Rainer D. Hildebrandt

Thesen über den Feminismus

"Die Verankerung der sexuellen Moral und die Veränderungen, die sie im Organismus mit sich bringt, schafft diese spezifische psychische Struktur, die die massenpsychologische Basis für jede autoritäre soziale Ordnung formt." W.Reich

1.
In einer Gesellschaft, von der die Kybernetiker träumen, werden Männer und Frauen perfekte Gleichheit als tote Ziffern bekommen. Die Unterdrückung der Frauen wird aufhören, nur wenn das gesamte System von aufgezwungenen Rollen abgeschüttelt wird, als ein Teil der allgemeinen Auflehnung gegen die Gesellschaft, wo die gegenseitige Beeinflussung der Menschen durch Bilder geschieht.

2.
Die Trennung der Frauen von der Geschichte (sowohl subjektiv als auch objektiv) gibt ihnen die Möglichkeit einer kritischen Revolte; diese Möglichkeit ist aber so weit verdeckt, als sie in linker Ideologie und linken Kämpfen verwertet wird, die doch nur die revolutionäre Niederlage der letzten 50 Jahre maskieren und aufrecht erhalten. In einem Moment der totalen Ablehnung der gegebenen sozialen Beziehungen ist alles möglich; statt dessen suchen die meisten Frauen Schutz in einer Struktur, deren besondere Anziehungskraft in ihrer besänftigenden und schliesslich zerstörerischen Vertrautheit besteht. In den etablierten Ideologien der Revolution wurde die Diskussion über die Rolle der Frau mythologisiert zu einem Teilproblem, das mit vielen anderen konkurriert, wenn die Diskussion nicht unter den so beliebten quantitativen Analysen der Spezialisten völlig untergegangen ist. Der Versuch, sich auf die traditionelle "revolutionäre" Ideologie zu beziehen - mit dem Nachdruck auf Staatsmacht und "Übergangsperiode" - führt schliesslich zu den endlosen Debatten über Arbeit und ökonomischen Status, Kaste und Klasse und geschlechtliche Identität. Weil die Analyse der weiblichen Identität unter vielen der traditionellen Rationalisierungen eingeordnet werden kann, hat sie sich nicht zu einer totalen Kritik entwickelt.

3.
Eine Kritik der weiblichen Identität enthält eine Kritik aller geschlechtlich definierten Rollen, die unausweichlich auch eine Kritik von Rollen im allgemeinen ist. Rollen sind ein Vampir für den Willen zu leben; sie zu behalten und zu benutzen, befestigt die Positionen, die in dem hierarchischen Spektakel eingenommen werden. Männlicher Chauvinismus besteht in der Reproduktion eines Bildes der Frau als Anhängsel, als Eigentumsobjekt und Gehilfin, in der Verweigerung ihrer Autonomie und ihrer wirklichen Wünsche. Im Kampf gegen die Hierarchie haben sich die Frauen in der Vergangenheit eines Vorsprunges erfreut, indem sie sich mit den mehr unmittelbaren Bedürfnissen des Lebens beschäftigten und so weniger Honig um den Bart zu schmieren hatten. Aber sie verlieren diesen Vorteil ziemlich schnell, der Markt vervollständigt seine umfassende Besetzung der Lücke, wo früher das tägliche Leben war. Die verallgemeinerte Herrschaft der Werte verleugnet Menschlichkeit für jeden, unabhängig von seiner Klasse oder dem Ge-

schlecht. Wie J.P. Voyer von den geschlechtlich-motivierten Befreiem (Frauen- und Männergruppen) sagt: "Sie beleidigen mich, weil sie andeuten, dass diese Welt, die Welt der Männer, mein Besitz sei... meiner, wo ich doch noch nicht einmal die volle Nutzung meines eigenen Lebens habe!" Natürlich existiert keine "herrschende Sexualität". Es gibt nur eine Abwesenheit von Sexualität: eine wirkliche Unterdrückung und ein Bild von Glück. In seinem Dritten Philosophischen Manuskript misst Marx die Menschlichkeit des Mannes, seiner Sozialisation, mit dem Grad der Sozialisation von "sofortigen, natürlichen und notwendigen" Beziehungen zwischen Mann und Mann, die gleichzeitig die Beziehungen zwischen Mann und Frau sind. Der Wert als universelle Sozialisation, als eine einheitliche und umgekehrte Form der Humanität, macht es unmöglich, diese Beziehung zu sozialisieren, die noch die "natürlichste" bleibt, also die durch die herrschende soziale Organisation am meisten enttäuschte. Das ist die harte Nuss für die Aufhebung des Spektakels, seit die leidenschaftlichen Wechselwirkungen von Individuen den Moment darstellen, in dem der Charakterpanzer, der dieses Spektakel möglich macht, aufgelöst werden kann. (Es wäre komisch, einige Forderungen von Frauenbefreiungsgruppen anzusehen, wenn es nicht zu traurig wäre: sie fordern, dass die Hausfrauen den Arbeitsmarkt betreten sollen, indem sie Hausarbeitslohn bekommen. Die Gleichheit von Sklaven.)

4.

Die extremste Form der Frauenbefreiung ist die Sorte von militantem Lesbiertum, die die Trennung vom "Unterdrücker" (Mann) beinhaltet. Die vorherrschende Haltung dieser Trennung (ob sie nun in einer abgetrennten Kolonie verwirklicht wird oder nicht) ist Antagonismus, Misstrauen und Hass. Die separatistische Frau ist durch diese Haltung definiert. Sie hat eine soziale Identität, die nur negativ sein kann (die keine Möglichkeit für eine Aufhebung anbietet); sie wird fast zur Negation der traditionellen weiblichen Identität. Indem sie eine neue Rolle findet, in der sie sich gegenüber dem Mann verhalten kann, werewigt sie ihre Unterwürfigkeit der Welt der Erscheinungen gegenüber. Sie fährt fort, die Geschlechter weiterhin durch Nebeneinanderstellung (zu ihr, Antagonismus) zu definieren, anstatt sich auf Mann und Frau als Individuen zu beziehen. Sie verausgabt ihre ganze Energie in dieser Spannung. Sie wird erfolgreich vor einer unterwürfigen Beziehung mit dem Mann geschützt, trotzdem unterwirft sie sich einem bruchstückhaften Anblick der Welt, die nicht von ihr selbst geschaffen ist.

5.

Die Mehrheit der Frauenbefreiungsgruppen erkennt nicht, dass sie gegen ein Bild des Mannes rebelliert, das so oberflächlich ist wie das Bild der Frau, das sie für sich selbst abgelegt haben. indem sie die Kritik an psychologischen Stereotypen auf Frauen begrenzt, ist der Bereich des Möglichen drastisch eingegrenzt. Ihre Kritik hat nur das Bild der Neuen Frau aufgebaut, die in der "nachrevolutionären Zeit" verwirklicht werden soll. Die Neue Frau und der Neue Mann sind Mystifikationen, die die Notwendigkeit einer radikalen Infragestellung von allem, was das revolutionäre Projekt enthalten muss, zurückstellt. Die Befreiung der Frau muss die Befreiung des Menschen sein oder sie wird zum Pyrrhus-Sieg.

Spontaneous Combustion, London, aus:
Dialectical Adventures into the Unkown

Nieder mit der Arbeit!

"Aber die Entfremdung zeigt sich nicht nur im Resultat, sondern im Akt der Produktion, innerhalb der produzierenden Tätigkeit selbst. Wie würde der Arbeiter dem Produkt seiner Tätigkeit fremd gegenübertreten können, wenn er im Akt der Produktion selbst sich nicht selbst entfremdete: Das Produkt ist ja nur das Resumé der Tätigkeit, der Produktion. Wenn also das Produkt der Arbeit die Entäusserung ist, so muss die Produktion selbst die tätige Entäusserung, die Entäusserung der Tätigkeit, die Tätigkeit der Entäusserung sein. In der Entfremdung des Gegenstandes der Arbeit resumiert sich nur die Entfremdung, die Entäusserung in der Tätigkeit der Arbeit selbst." K. Marx
Ökonomisch-Philosophische Manuskripte

Wenn wir schreiben "Nieder mit der Arbeit", so bilden wir uns nicht ein, dass am Tag X der Revolution (oh Mann!) jeder Hammer und Sichel fallen lässt und aufhört, etwas zu tun. Dies für einfache Kleingeister.

Die Negierung der Arbeit aös Realisierungsebene des Menschen heisst nicht die Beendigung des Stoffwechsels, sondern das Tatsächliche Ableben des christlich-jüdischen Abendlandes - seines Opfergeistes, der Perversion eines acht-neun-fünf-sieben oder sonstigen -Stundentages, des Elends, das Leben mit Dingen, deren Produktion und Verwaltung zu zubringen. Deshalb zielt der Angriff auf das fast gänzlich vom Feind besetzte Gebiet: den Kopf und die Empfindungen der Menschen in den Industriezonen. Es ist die Aufgabe der revolutionären Theorie, die Negation dieser Welt in die manipulierten Gehirne zu transportieren. Dies gilt besonders beim Begriff Arbeit, der Hebel unterdrückender Mechanismen ist. Dem Proletariat als Agenten der Veränderung muss gegen das Bewusstsein "Arbeit sei Leben", und der Unabänderlichkeit dieser ideologischen Indoktrination, die Perspektive freier Entfaltung der Bedürfnisse gezeigt werden. Die Arbeit als einziges Moment der Vergegenständlichung des Menschen, die zugleich eine Kette der Verdinglichung ist, muss als Elend des Überlebens charakterisiert und bekämpft werden. Wir setzen gegen die Arbeit und seine Folgen das Spiel, die freie Kreation. Das heisst einfach und klar: gegen das Überleben in Dingen (in der Herstellung von Waren) das nicht nach Verwertung verlangende Spiel, Experiment und folglich Leben.

Die Wichtigkeit dieser Forderung lässt sich daraus ableiten, dass heute die meiste Zeit des Menschen mit der Arbeit, dem Fahren zur und von derselben, der Reproduktion - die gleichzeitig Ebene der Indoktrination (Fernsehen, Zeitung, Rundfunk, Familie, Silowohnung) und des Konsums ist - ausgefüllt wird. Der Mensch der Industriezonen lebt also in einer Welt, die ihm nur die Möglichkeiten der "Wahl" zwischen Waren lässt und ihm so nur eine Kette von falschen Alternativen erfahren lässt. Nicht eigene Erfahrungen, sondern produzierte erleidet er, nicht Abenteuer (Liebe, ziel- und schrankenloses Herumgehen -"derive" - Kommunikation ohne Kauf-Verkauf, Kollektivität und Einzigartigkeit...) sondern vorgefertigte Bilder (Trivialität, beschränkte Ausbrüche, eingegrenzte Erfahrungen, käufliche Unterhaltungen...), die zudem noch seiner Lebenssituation entrückt - da per Bild, Schrift usw - sind.

Er erlebt nichts mehr, sondern erleidet alles - 24 Stunden Entfremdung. Das Spiel (wir meinen nicht kümmerliche Formen vorgefertigter Unterhaltungen wie Karten, Monopoly und diverse "Gesellschaftsspiele", auch nicht die fliessbandmässig erstellten Abenteuerspielplätze...) ist die Möglichkeit zu leben - ohne den Zwangsfetischismus, produktiv zu sein.

Arbeit wird immer, auch im Sozialismus, entfremdet sein. Es interessiert auch nicht, ob sie nun optimal humanisiert ist, sie bleibt Veräusserung und Verlust von authentischer Erfahrung. Deshalb drei Punkte:

1.
Das Ziel der Negation des Kapitalismus ist nicht, noch eine langweiligere Welt als diese. Ziel ist das Ende entfremdeter Tätigkeiten überhaupt durch die Abschaffung der Arbeit und Beendigung des Produktivitätsbewusstseins

2.
Schritte der praktischen Abschaffung der Arbeit sind heute : Sabotage in der Industrie (auch der Kultur- bzw. Freizeitindustrie) und im Sozialismus/Kommunismus: Automatisation, Produktion von Gütern des tatsächlichen Bedarfs (Ende der Warenproduktion) und die damit verbundene Geringschätzung von Dingen im Allgemeinen. Das Bewusstsein : "Arbeit ist Zwang" wird gegen jede neue Versklavung rebellieren. Gleichzeitig wird durch die Wiedererlangung der Würde (praktische Verwirklichung des aufrechten Gangs) der Zwangscharakter des Produzierens (um der Produktion, des Fortschritts, des Überlebens, der Komsumtion willen) beendet.

3.
Das Spiel, die freie Tätigkeit, Assoziation und Verkehr der Individuen erzeugt die Kluft zwischen Arbeit als immer weiter aufzuhebendes Übel, und Leben als Verlangen, immer grenzenloser zu sein (mit, durch, für andere - nicht mehr einsam gemeinsam - für sich selbst). Ende der Arbeit heisst, das Elend des sich Entfremdens von sich und anderen zum Ekel zu machen, das Verlangen nach nicht käuflichem, freiem und authentischen Erleben .Das

Bewusstsein von der Verweigerung schaffen, das die Verwirklichung des Verlangens nach dem Ende des Verkaufens - Kaufens - dem Ende des Kapitalismus - hervorbringt.

Heute ist schon die Entwertung (nicht nur von Fahrscheinen!) aller Werte im vollen Tempo tätig. Die "Qualität" (Qualität heisst natürlich im Kapitalismus sich ständig ausweitende Quantität) der von Proletariern produzierten Waren nimmt rapide ab (obgleich die Krise des Kapitalismus zu einer Verschärfung der Disziplinierung führt). Das Bewusstsein, Schraube zu sein, führt zum Willen, Hammer zu werden (sein). (siehe hierzu:"Lordstown, produktive Sabotage", Schwarze Protokolle Nr.8) "Dranbleiben, einmal klappt's bestimmt", MaD-Flugschrift No.1, "Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen", R. Vaneigem, Projektgruppe Gegengesellschaft, usw., kann alles über die Redaktion bezogen werden)

Nur dann, wenn jedes Individuum ohne Kauf- und Verkaufzwang, sich oder etwas zu produzieren, lebt bzw. leben kann, ist das "Reich der Freiheit" nicht mehr Traum im "Reich der Notwendigkeit". Abschaffung der Arbeit heisst Ende der Ideologie der Mühsal, Ver-, Entäusserung. Ende des christlichen Abendlandes, 2000 Jahre Herrschaft von Menschen und Dingen über Menschen.
"Man muss den wirklichen Druck noch drückender machen, idem man ihm das Bewusstsein des Drucks hinzufügt." K. Marx, Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie

Abonniert

Inhalte der letzten Ausgaben:

N0.7 Nationale-soziale Revolution. Artikel zur Frage des Verhältnis von nationaler/sozialer Revolution. Programmatische Thesen.uam
40 Seiten / 1.80

N0.8 Die Situationisten.Artikel der Situationisten.Offener Brief an die Genossen d.Bewegung.uam
40 Seiten / 1.80

N0.9 Repression.Geometrie der Repression.Natur ganz unmystisch. Der Tod der Familie.Wir sind nicht alleine.Inform,Berichte,Nachrichten,Informationen.uam
40 Seiten / 1.80

N0.10 /11 Befreit den Ausdruck. Zum verhältnis von Sprache,Sinn, Form.Editorial.Gefesselte Worte. Die Fabrikation der Fiktionen.Manifest Proletkult.Pamphlet gegen Weimar,.Inform.uam
56 Seiten / 2.80

Reeevolte

Hrg. Lutz Schulenburg / Hanna Mittelstädt
Nieder mit den Chefs II Marginalien für eine radikale Revolution

Eine kommentierte Sammlung von Notizen, Flugblättern, Manifesten und Artikeln der Revolution ohne Namen. Die Herausgeber legen eine tiefgreifende Dokumentation über die Intentionen des Aufruhrs der letzten Jahre vor. Hierbei wird auf historische Parallelen zurückgegriffen, welche jedem radikalen Revolutionär seine Geschichte wiedergibt. Dieses Buch ist nicht zuletzt der Versuch, unsere individuelle und kollektive Identität zu finden. Erscheint im Frühjahr 1975, ca.200 Seiten, ca.10.00 DM

1975

Internationale Situationniste
Organ der Situationistischen Internationale 1958 / 1969

Im Herbst wird im MaD Verlag der erste Band der kompletten Ausgaben der S.I. erscheinen, beide Bände werden einen Umfang von 800 Seiten haben und zusammen ca.29.00 DM kosten. Zum Preis von 23.00 DM bieten wir es allen die es wollen eine SUBSCRIPTION an, wir bitten hiervon wegen der hohen Kosten Massenhaft gebrauch zu machen. Die SUBSCRIPTION gilt bis zum erscheinen des ersten Bandes und nach einzahlung der 23.00 DM auf das Postscheckkonto Lutz Schulenburg Konto N0.37 1442-204 Postscheckamt Hamburg.

FLUGSCHRIFT:

M.Brinton
Paris Mai 68, die Subversion der Beleidigten

Über den Aufstand des Mai 68, seine Forderungen und Formen. M.Brinton liefert einen autentischen Augenzeugenbericht aus den Maitagen, ergänzt durch Dokumente und Aussagen der Aufständischen. Erscheint Frühjahr 1975, ca.70 S/ca.4.50

AUTOMATION HÖCHSTE STUFE DES KAPITALISMUS

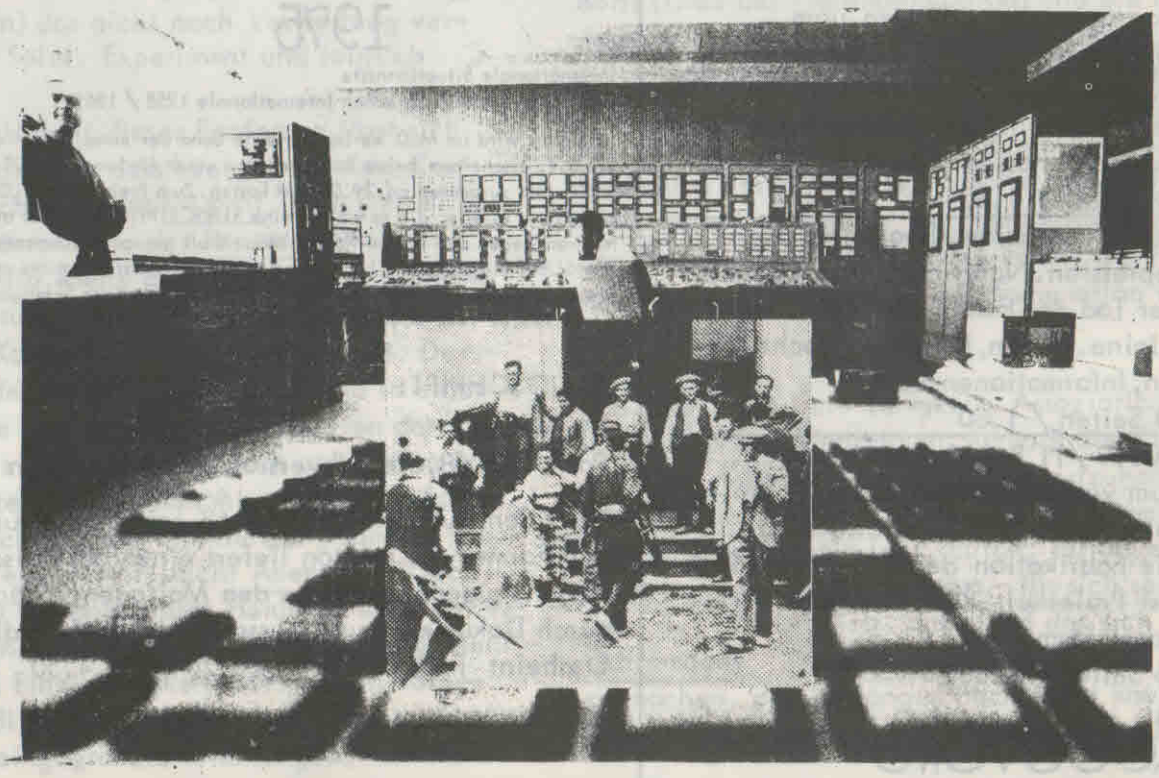
Für die Linksradikalen, und sogar für ein paar Revolutionäre, wie die Situationisten, ist die Automation die Lösung, die die Arbeitszeitverringerung und für einige sogar die Abschaffung der Arbeit möglich macht. Sollte die im Dienst des Kapitals stehende Wissenschaft plötzlich in das andere Lager überwechseln und sich auf die Seite des Proletariats stellen? Denn es ist doch wohl das Proletariat, das geschichtlich den Sieg davonträgt?

Es ist leider wahrscheinlicher, dass dieser neue Gegensatz zwischen Wissenschaft und traditionellen Kapital wieder einmal zu lasten des Proletariats geht.

Die Automation ist zweifellos einer der ältesten Mythen, der die Perspektive derer trübt, die eine Welt konstruieren wollen, in der die Menschen frei von materiellen Zwängen sind; es ist wichtig zu begreifen, dass sich der Traum sehr gut verwirklichen lässt, ohne das Klassensystem und die gesellschaftlichen Verhältnisse, wie sie heute bestehen, abzuschaffen.

Auch wenn es richtig ist, dass die Machtergreifung durch das Proletariat nur in den industriell am weitesten entwickelten Ländern möglich zu sein scheint, so folgt daraus noch nicht, dass diese Länder besonders revolutionär sind, weil sie hinsichtlich der Automation besonders weit entwickelt sind. Der Klassenkampf und folglich die soziale Umwälzung haben nur deshalb einen Sinn, weil es zwei Klassen mit entgegengesetzten Interessen gibt und weil die, die heute an der Macht ist, unfähig erscheint, Ökonomie und Politik zu verbinden.

Der geschichtliche Fatalismus des vergangenen Jahrhunderts, der die Machtergreifung durch das Proletariat zu einem nicht hinwegzudenkenden Bestandteil des Horoskops einer vergötterlichten Geschichte gemacht hatte,



ist heute fehl am Platz. Man kann sich vielmehr leicht vorstellen, und mit diesem Ziel werden alle langfristigen Pläne z.B. des Gemeinsamen Marktes heute aufgestellt, dass eine Übereinstimmung erzielt wird, die den Zusammenhang aller getrennten (atomisierten)Aspekte der Gesellschaft im Schoss des kybernetisierten Kapitalismus realisiert. Wir hätten dann das Maximum des Spektakels, das unzweifelhaft das Ende jedes individuellen "Lebens" bedeuten würde, die Abschaffung jeglicher Selbstbestimmung der Individuen (Kollektivismus) durch die Abschaffung der gesellschaftlichen Klassen (wir sind alle im selben Boot). Kurz, das Spektakel hätte seine Einheit in der generalisierten Trennung realisiert, indem es die Individuen in einem einheitlichen Totalitarismus atomisiert. In dieser Hinsicht sind die Visionen der "science fiction" durchaus realistisch und realisierbar, sie werden vor unseren Augen realisiert, sogar ohne dass wir es merken, da wir sehr mit sporadischen und punktuellen Kämpfen beschäftigt sind.

Wenn wir kurz noch einmal auf Karl Marx zurückkommen, so können wir feststellen, dass sich das kapitalistische System nur auf der Grundlage der Gleichgewichtigkeit der Aufgaben bilden konnte, zu der der entstandende Maschinismus geführt hatte. Die Nicht-Spezialisierung der Industriearbeit (im Gegensatz zum Handwerk) und ihre zeitliche Kalkulierbarkeit bedeutete ihre totale Abwertung als spezifische Tätigkeitsform eines Individuums und ihre letztliche Gleichwertigkeit mit einer Ware (man spricht vom Arbeitsmarkt) und erlaubte die Durchsetzung des Systems der Aneignung des Mehrwerts durch die Besitzer des Kapitals.

Auf der gegenwärtigen Stufe der Entwicklung der Produktionskräfte wird die totale Automation noch von zwei Faktoren blockiert:
-von technischen Hindernissen,
-vom Druck der gesellschaftlichen Kräfte, die die Vollbeschäftigung verlangen.

Auf technischer Ebene haben wir es mit ungelösten Problemen folgender Art zu tun: mit dem Problem des Alterns (der Abnutzung) der Maschinen und mit der Schaffung neuer Maschinen, die eine konstruktive Intervention verlangen.

Diese beiden Punkte lassen sich in einem einzigen zusammenfassen, in der Notwendigkeit der Produktion.

Eine Maschine altert, weil eine andere ihr technisch überlegen ist. Wenn man sich ein im Gleichgewicht befindliches Produktionssystem denkt, so besteht das einzige Problem nur noch in der Aufrechterhaltung des Produktionssystems selbst.

Was das Problem der Arbeitslosigkeit angeht, so ist klar, dass es sich in einem System autoritärer Organisation der Distribution überhaupt nicht mehr stellen würde.

Daraus ergibt sich deutlich, dass eine so gut wie totale Organisation des Produktionssystems möglich ist. Die Frage bleibt, ob sich diese Automation mit dem Klassen-und Profitsystem verträgt, oder ob es zugleich das Ende des Verhältnisses von Kapital und Arbeit bedeutet, das die Herrschaft der bürgerlichen Klasse kennzeichnet.

Wenn man die Entwicklung des sozialen Problems im Verlauf der letzten 100 Jahre betrachtet, erkennt man, dass die "siegreichen" Kämpfe oder die "Niederlagen" des Proletariats schliesslich nur dazu geführt haben, die Klassenwidersprüche zu verwischen. Die soziale Gerechtigkeit löscht den wesentlich antagonistischen Charakter der Klassenwidersprüche aus. Wir können sagen, auch ohne weiter auf diesen schon häufig erwähnten Aspekt einzugehen, dass die Rolle der Gewerkschaften heute die der kapitalistischen Billigung des Mehrwerts der Lohnarbeit ist.

Der Arbeiter von heute arbeitet weniger, aber produziert mehr als vor hundert Jahren. An dem Tag, wo die Unternehmer auf der Produktionsebene überhaupt keine Arbeiter mehr brauchen, ist die höchste Stufe des kapitalistischen Prozesses erreicht: DIE ZERSTÖRUNG ALLER WERTE. Die Ware ist dann nichts mehr wert, da sie in unendlicher Menge zu Produktionskosten hergestellt werden kann, die gleich Null sind. Nur die Akkumulierung und die Schaffung einer künstlichen Knappheit (die bereits die heutige erreichte Stu-

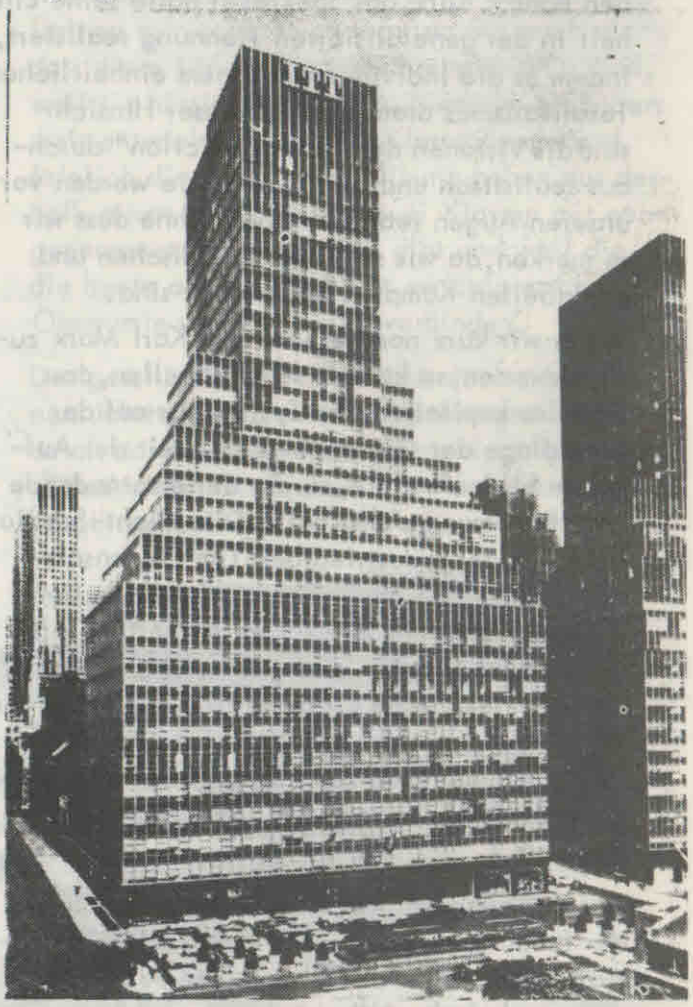
fe charakterisiert)kann noch einen Tauschwert aufrechterhalten.Das ist der Moment der völligen Unterwerfung der Arbeiterklasse,die nicht einmal mehr ihre Arbeitskraft austauschen kann.Ihre Lage wird ein wenig mit der des römischen Volkes gegen Ende des römischen Reichs vergleichbar sein,an das kostenlos Brot und Spiele verteilt wurden!

Man mag,die Frage stellen,wo denn der kapitalistische Profit realisiert wird,wenn die soziale Gerechtigkeit existiert,worin eigentlich der Unterschied zwischen einer solchen Welt und der idealen kommunistischen Gesellscbaft besteht? Einfach darin,dass eine solche Welt die des Scheins ist,dass dieses statische Schema eines der Wesensmerkmale der kapitalistischen Ausbeutung aus den Augen verliert: ihren geschichtlichen Charakter.

Sollte diese Hypothese einer völlig automatisierten Gesellschaft eintreten,so hätte die Ausbeutung ihre höchste Stufe erreicht,indem sie nicht mehr als augenblicklich wahrnehmbare Erscheinung existiert,sondern nur noch ihre durch eine gestoppte geschichtliche Erinnerung erstarrte Spur in der Existenz einer "Arbeiter"klasse übrigbliebe,die völlig unnütz für einen kapitalistischen Profit wäre, der unendlich würde. Die Arbeiterklasse, die jahrhundertelang die Macht des Kapitals begründet hat, könnte nur noch ihre Ausbeuter anflehen, nicht gänzlich liquidiert zu werden. Die Aktivität wird in der Hauptsache die der Dienstleistungen sein (was ja bereits weitgehend der Fall ist), und die notwendig bleibenden Aufgaben der technischen Verwaltung könnten auf Leute beschränkt werden, die keinerlei wirkliche soziale Rolle mehr besitzen, sondern nach einer offenen Meritokratie gewählt werden, die auf der "permanenten Fortbildung " basiert.

Somit bildet die generalisierte Automation die höchste Stufe des Kapitalismus, die des totalen Sieges der Bourgeoisie, ihres Endes durch ihre Aufhebung und die Vernichtung des Begründers ihrer neuen Macht : der Arbeiterklasse.
Das rationalisierte kapitalistische Projekt führt so zum Ende der Geschichte, zu der Verwandlung aller"Werte" der Kreativität, der Kunst, der Sexualität in ein Spektakel, zum Ende des Überlebens in der generalisierten Zerstörung des Werdens und der vermittelnden Verwirklichung des Politischen. Der Mensch wird sich sehr stark und entwickelt vorkommen, während er doch nur noch ein in der Illusion badender robotisierter Zombie ist.

Aber solange diese kybernetische Gesellschaft noch nicht völlig ausgebildet ist, bleibt es möglich, ein Ende der alten Welt anzuvisieren, das nicht bloss ein modernistischer Anstrich antiker Gesellschaften ist, und die allgemeine Bewegung der Klassenkämpfe, die den Osten wie



den Westen erschüttert, beweist uns, wie sehr der unversöhnliche Charakter des Proletariats noch lebendig ist.

Man darf andererseits die phantastischen Möglichkeiten der Integration und der Verfälschung nicht verkennen, die die alte Welt heute besitzt. Wenn Zucker und Peitsche (permanente Fortbildung, mit Repressalien versetzter Libe-

ralismus und verstärkte Erfassung von Personendaten) nicht genügen und sich die Alte Welt Welt bedroht fühlt, wird sie eine Revolution inszenieren, deren unbewusste Akteure sich für wahrhaft radikal halten, sie zählt heute sogar bereits auf die angeblich "revolutionären" Kräfte, um sich der Reaktionäre und der Nostalgiker einer überholten Zeit zu entledigen und zugleich der echten Revolutionäre, die sie als unbewusste Provokateure hinzustellen versuchen wird. Wenn sich die Forderung nach der Abschaffung der Lohnarbeit zu explosiv äussert, dann ist das System in der Lage, eine Revolution zu realisieren, die die Arbeit (in ihrer bekannten Form) durch die Automation abschafft. Es ist sicher, dass die Mystifizierungsmöglichkeiten des Spektakels so gross sind, dass eine Umwälzung dieser Ordnung leicht dadurch, dass sie an eine wirkliche soziale Veränderung glauben lässt, die übrigens leicht von der "Linken" selbst realisiert werden könnte, noch auf lange Zeit hinaus das Überleben der alten Welt zu garantieren vermag.
Sie wird als Bürgen für ihren Revolutionarismus die Pseudorevolutionäre der linksradikalen Bewegung benutzen, die bereits überall verkünden, dass die Automation das Wundermittel ist, das die Verwirklichung des "Kommunismus" erlaubt.

Jules Vernes

DER KEUSCHE VERRÄTER

Der Verrat der Henker

THESEN ZUR ERMORDUNG VON ULRICH SCHMÜCKER UND DEREN FOLGEN FÜR DIE REVOLUTIONÄRE IN DER BRD UND IN WESTEUROPA

1.

Die Tötung von U.Schmücker an der Krummen Lanke ist die Bankrotterklärung eines Bewusstseins, nach dem alle Macht aus den Gewehrläufen kommt. Durch die Tötung von U.Schmükker ist augenfällig geworden, wie weit die diversen westdeutschen Linksbewegungen die Methoden, Tendenzen und die Unfähigkeit der kapitalistischen Welt annektiert haben. Das Ziel der "Bewegung 2.Juni", den Verrat zu liquidieren, bewirkt die Verstärkung des Verrats durch die ideologische Methode der Personalisierung, deren Ziel das Negieren von materiellen Ursachen des Verrats (oder anderer Probleme) ist und deren idealistische Aufhebung bedeutet. Der Verrat wird durch die Liquidierung von U. Schmücker nicht mehr auf seine Ursachen hin untersucht, analysiert, und durch die Veränderung der Bedingungen materialisiert, geschweige denn, dass dem "Verräter" die Möglichkeit der Beendigung seines unwürdigen Zustandes (durch Offenlegung seiner Rolle...) möglich gemacht werden kann. Der Mensch als Moment der Erfüllung der Hoffnung, ohne Lüge zu leben, wird zur ewigen Lüge verdammt. Fehler sind demnach nicht mehr als korrigierbar und menschlich zu betrachten, als Ausdruck der Dialektik zwischen Ursache und Wirkung, die sich bekanntlich nicht antagonistisch gegenüberstehen. Das Denken der Liquidateure ist das von Statikern, die die Statik einer schematisierten Welt herstellen (wollen). Ergebnis dieser Mystik der Knarre wird es sein, dass kein Genosse mehr den Mut haben wird, Fehler einzugestehen (auch wenn es der Verrat ist), und sich auf die Veränderbarkeit der Situation zu berufen.

2.
Das Tribunal des "2.Juni", ein Bild, das vielen Revolutionären im Kopf herumnebelt, ist genauso wenig legitimiert, wie ein bürgerliches Gericht. Es legitimiert sich letztlich nur durch die Macht, die es stützt. Auch die in vielen Revolutionen tatsächlich vom Volk gebildeten Tribunale haben sich meistens zu rasenden Blutschwemmen entwickelt. Um es klarer zu machen: ich glaube nicht, dass man die Machthaber der alten Welt zu irgendeiner Zeit ohne Gewalt niederhalten kann, aber ich bin mir bewusst, dass diese Instrumente und Methoden im gleichen Masse, wie sie die Revolutionäre schützen sollen, eine Gefahr und ihr Ende sein können. Macht ist immer Zentralisation von Gewalt, und Gewalt ist weder gut noch schlecht, weder revolutionär noch reaktionär (dies sind nur idealistische und moralisch - ideologische Haltungen). Gewalt ist eine Situation, die überwunden werden muss. Es wird keine Veränderung der herrschenden Zustände ohne Gewalt geben, da die herrschenden Zustände Ausdruck permanenter Gewalt sind - einer Gewalt, die sich am Fliessband routiniert hat und durch Ereignisse wie Chile spektakulisiert wird. Aber unsere Methoden sind nur Mittel, Ihre Methoden sind Zweck. Allein das verstehe ich unter: "Zwischen uns und dem Feind einen Trennungsstrich ziehen".

3.
Der Beschluss der Tötung U.Schmückers beendet unter den Revolutionären das Monopol der staatlichen Tötung. Die Möglichkeit zur Ausschaltung von "Verrätern" ist nun jedem gegeben, ohne dass diese Situation kontrollierbar und überprüfbar ist. Gleichzeitig entsteht für jeden die Möglichkeit, mit der Produktion von Verrätern zu beginnen. Verrat ist schliesslich nur eine Definitionssache von denen, die den Verräter benötigen, um ihre Rolle oder ideologische Position aufrecht zu erhalten.
Stalin z.B. produzierte als erster systematisch den "Verrat" als Methode der Ausschaltung der Kritik oder als Moment der Ablenkung von innenpolitischen Schwierigkeiten. In dem Moment, wo eine Person sich ausserhalb seiner überprüfbaren und erlebbaren Situation befindet, beginnt der Prozess des Verrats - wenn sie an der Sache, innerhalb der sie (da sie nicht die ihre ist) nur Objekt ist, scheitert.

4.
Der "2.Juni" schreibt in seinem Gerichtselaborat, was die Knappheit und Einheit seiner bürokratischen Sprache dokumentiert:
"Um die Bedingungen von Produktivkraft und Produktionsverhältnis innerhalb der revolutionären Bewegung wieder ins Gleichgewicht zu bringen, wird hier im speziellen Fall U.S. die notwendige Konsequenz gezogen."
Der "2.Juni" operiert in und mit der Gedankenwelt des Kapitalismus. Durch eine bombastische Kette von Ökonomie-Begriffen, die die Verwertung des Menschen in der kapitalistischen Welt als Objekt kennzeichnen, legitimiert der "2. Juni" seine Konsequenz, die in der Tat konsequenter Gleichschritt mit der Welt des Kapitals ist und nur den Schluss zulässt, dass für den "2.Juni" der Mensch nicht Träger der Utopie ist, sondern Vehikel zum Transport der Ideologie. Sie haben dasselbe Verhältnis zu den Objekten der von ihnen betriebenen Produktivität wie die Verwalter dieser Welt. Der Guerilla des "2.Juni" ist ein Produktionsmittel, das von der Ideologie (bzw. als Membrane von den Chefs dieser Gruppe) benutzt wird. Er ist nicht Subjekt, das in die Vorgeschichte eingreift, um diese zu beenden, sondern Fortsetzung der Fabriksphäre. Es ist bei diesem Verhältnis von Objekten und gespielten Rollen nicht mehr möglich, von Verrat an der Revolution zu sprechen, sondern nur noch von Verrat an der zugewiesenen - und nicht erfüllbaren - Rolle als Produktivkraft.
Die kapitalistische Welt hat durch die Zerstörung des Menschen innerhalb der Produktion und deren Fortsetzung, der Guerilla "2.Juni", ein Bild entworfen, das keine revolutionäre Perspektive, sondern die der Konterrevolution ist. Aus der Übernahme des kapitalistischen Verhältnisses (Mensch als Produktionskraft/-mittel zur Verwirklichung der Ideologie) hat der "2.Juni" auch die logische Konsequenz daraus vollzogen: die nicht funktionierende "Produktivkraft" wird ausgeschaltet.
Es gibt nur die Alternative der Negation der ganzen Welt des Kapitals, indem dieses Ver-

hältnis theoretisch und praktisch durch das Einsetzen des Menschen als prinzipielle Hoffnung, als Moment des bewussten Subjekts, beendet wird.

5.
Der "2.Juni" hat deutlich gemacht, dass die Selbstherrlichkeit des Jesuitentums und der papistischen Inquisition nicht überwunden ist, sondern vielmehr ein modernes Opfer produziert hat. Es muss nun darum gehen, gegen das Pfaffentum in seinem pfäffischten Verhältnis anzukämpfen.

6.
Schmücker, der "2.Juni" sowie ähnliche Opfer und Spezialisten sind nur dann aufhebbar, wenn das Verhältnis: Mensch als Transportmittel von Ideologie beendet wird. Das Proletariat, um dies zu verdeutlichen, ist Moment der Aufhebung aus sich heraus. Das Ende des Proletariats durch dessen Erhebung gegen die Rolle als Produzent seines eigenen Elends und aller Werte ist das Ende der gegen den Menschen gerichteten Verhältnisse. Deshalb ist der Revolutionär derjenige, der dies zum jetzigen Zeitpunkt erkennt, und momentan die Verkörperung der Utopie darstellt. Die Erkenntnis gibt dem Revolutionär die Verantwortung, gemäss der neuen Welt zu handeln und nicht die Emanzipation seiner selbst und der anderen zu blockieren.

7.
Das Ereignis, das der "2.Juni" ausgelöst hat, wird pervertiert dadurch, dass einer von ihnen nach dem Vorwurf der Bullen, er sei derjenige, der gegen Schmücker den Finger krumm machte, umfangreiche Aussagen zu Protokoll gab (soweit dies zum gegenwärtigen Zeitpunkt bekannt ist). So kehrt der "Verrat" zu den Henkern des "Verrats" zurück.

8.
Der Mensch als Moment seiner Zukunft muss wieder Zenitpunkt der revolutionären Aktivität werden. Geschichte heisst Veränderung, nicht Stillstand. Der Verräter ist das Scheitern des Kapitalismus innerhalb der revolutionären Praxistheorie. Verräter werden nicht als Idee geboren, sondern von den Bedingungen hervorgebracht, die die Revolution nur dann aufheben kann, wenn sie die Überreste der alten Welt innerhalb der Utopie beendet.

---

das was ich nicht sage
brennt in meiner seele
das was nicht geschieht
macht mich arm
weil es möglich ist

obwohl wir zusammen leben
kann ich eure träume nicht sehen
euren gedi chten nicht lauschen
euren wahn nicht empfangen
weil ihr es nicht wissen wollt

ich bin einsam mit euch
ich höre auf die stille
und ihr wisst nichts von ihr
meine sehnsucht ist eine andere
und meine freude auch

ich bin wie ein kind
ihr seid zu stark
und ich habe angst
dass ihr den himmel vergesst
und unsere art zu lieben

ich kann es nicht sagen
weil es keine fakten sind
euer spöttisches lächeln
euer unverständnis
macht mich frierend

ich zünde laternen an
und leuchte in eure herzen
tagträume sind nie geschehen
ich schnüre meine kleider
für eine andere welt

ich verlasse die stätte
denn ich kann nicht warten
meine gedanken an euch
aber ihr braucht mich nicht
weil ihr die tiefen nicht kennt

heidi schmidt

GEGEN ALLE UNKLARHEITEN:
Wir sind Marxisten der
GROUCHO MARX-TENDENZ

Wir sind
soweit Marxisten, wie wir auf
Marx verweisen können, der bemerkte, er sei kein Marxist.
Wir sind Bakunisten bis zum Punkt, wo die kritische und radikale Position in laue Spinnerei der späten Anarchisten umschlägt. Wir verstehen uns als Revolutionäre, die Radikalität nicht als Zweckform betrachten, sondern als Ausdruck des kritischen Kommunismus. Deshalb sind wir diejenigen, die ausserhalb des Proletariats keine von diesem getrennten Interessen haben, da wir Teil des Proletariats sind, dessen Aufgabe die Negation des Bestehenden ist.